

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Sallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 22.

Halle, Donnerstag den 26. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Se. Majestät der König haben ge-
ruht: Dem Staats-Minister und Minister des Königl. Hauses,
Freiherrn von Schleinitz, das Großkreuz des Roth. Adler-Ordens
mit Eichenlaub zu verleihen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der
Präsident die in Folge des in der v. Zettau-Sauden'schen Angele-
genheit gefaßten Beschlusses an Hrn. v. Sauden und an den Minister
des Innern erlassenen Schreiben mit. Der Minister des Innern
hat unterm 22. dahin geantwortet, daß die Regierung die Befugniß
des Hauses zu den in Betreff der Einberufung des Herrn v. Sauden
gefaßten Beschlüssen nicht anerkennen könne; es bleibe also nur gültig
der Beschluß, welcher die Wahl des Herrn v. Zettau kassire, weshalb
er Termin zur Neuwahl anberaume habe. Herr v. Sauden-Ju-
lienfelde hat in Folge der Mittheilung dieses Schreibens geantwor-
tet, daß er nicht zu einem neuen schweren Konflikt beitragen wolle,
weshalb er die Wahl ablehne. Der Präsident giebt anheim, das
Schreiben des Ministers des Innern zu den Akten zu nehmen, da es
gegenstandslos geworden sei. v. Hoyerbeck erklärt, daß er einen be-
treffenden Antrag habe stellen wollen, jedoch in Rücksicht darauf, daß
noch ganz andere schwerere Konflikte bevorstehen, darauf verzichte. Es
wird dem Antrage des Präsidenten gemäß beschloffen.

Die Mandatsniederlegung des Abg. Lemme wurde angezeigt.
Der Abg. Reichensperger hat wegen Augenentzündung Urlaub nach-
gesucht und wünscht, die Adreßdebatte aufzuschieben. Schulze-
Borken stellt einen Berathungsantrag, der jedoch fällt, da nur die Kon-
servativen, das Centrum und einige Polen dafür stimmen. Das Haus
tritt darauf in die Debatte über die beiden Adreßanträge. Von den
Ministern sind anwesend v. Wobellschwingsh, v. Mülller, Graf zur Lippe,
v. Selchow, v. Eulenburg.

Zweifel als Referent motivirte den Antrag auf Ablehnung der
Adreßanträge. Adreßanträge der Minorität, wo die Majorität eine
Adreßdebatte nicht wolle, seien eine Irregularität, die, wenn die Geschäfts-
ordnung die „Vorfrage“ kenne, leichter zu beseitigen wäre, als jetzt,
wo er doch kurz motiviren müsse, weshalb die Majorität eine Adreßde-
batte nicht wolle. Die letzte allgemeine Adreßdebatte sei 1861 erlassen und habe
die Hoffnung auf weise Fortbildung der Verfassung ausgesprochen, eine
Hoffnung, die verloren gegangen sei. Die späteren Adressen seien
Spezialadressen gewesen, aber sämmtlich erfolglos. Der Wagener'sche
Antrag sei ein Schachzug gegen das Haus, der Reichensperger'sche Ent-
wurf suche darzulegen, daß die betreffende Partei sich nicht von der
Grundlage des liberalen Verfassungslebens trenne. Die Freude über
die Waffen-Erfolge des Heeres werde von allen Parteien getheilt, aber
wenn das Volk wegen der Erfolge eines Theiles des Volkes seine
Rechte der Regierung zu Füßen legen wolle, so möge es andere Ver-
treter wählen. Einiges, was darin gesagt sei, könne die Mehrheit
nicht annehmen, Einiges, was darin übergegangen sei, könne sie nicht
verschweigen. Redner führt diese Punkte, die Ehrenrede und zugleich
den Reichensperger'schen Entwurf kritisch, auf; namentlich unterwirft
er die Verfassungs-Theorien des Adreß-Entwurfs einer einschneidenden
Kritik. Auf dem Boden der zweijährigen Dienstzeit könne die Regie-
rung allerdings einen Ausgleich anbahnen. Allerdings sei volle Ein-
tracht mit dem gegenwärtigen Ministerium unmöglich, aber das Inter-
esse, den Verfassungs-Konflikt gelöst zu sehen, sei dem Lande und der
Krone gemeinsam. Eine solche Lösung durch seine Initiative herbei-
zuführen zu können, dazu habe das Haus indes keine Hoffnung. Der
Militäretat sei von 38½ auf 41½ Mill. seit 1862 erhöht, d. h. um
1 Mill. mehr, als er in Folge des v. d. Heyb'schen Briefes herabge-
setzt sei. Die Ersparnisse durch spätere Einstellung der Rekruten und
frühere Entlassung der Reservisten, also die faktische Herabsetzung der

Dienstzeit, sei aufgegeben. Eine Militär-Vorlage sei nicht verheißen.
Unter solchen Umständen sei von einer Adreßdebatte keine Einwirkung zu
hoffen, die Ehrenrede berühre den Konflikt nur oben hin. Wenn das
Recht würde, was die Regierung als solches anerkannt wissen wolle,
so verdiene die Verfassung nicht mehr den Namen einer konstitutionellen
Verfassung. Die Verfassung sei klar über das Recht der Landesver-
tretung; die Regierung bezeichne es als einen Weg der Verhängung,
dieses Recht aufzugeben! Das Haus vertheidige sich gegen Thatsachen,
welche die Regierung selbst nicht einmal als ihrem Rechte entsprechend
hinstellen könne. Die Wagener'sche Adreßdebatte stelle sich vollkommen auf
den Boden der Staatsregierung, rühme auch das öfterreichische Bünd-
niß, dieses Hinderniß jeder Konzentration der preussischen Kraft! Die
„konservative“ Partei werfe ihre eigenen Prinzipien über Bord, um
stets mit der Regierung zu gehen. Voriges Jahr habe sie sich für das
Verbleiben der Herzogthümer bei Dänemark ausgesprochen, heute rühme
sie die Trennung und mache sie gar zum Verdienst ihrer Partei, wäh-
rend das Haus doch grade im Sinn der Trennung alles gethan habe,
was ein parlamentarischer Körper thun könne. Die Ehrenrede rühme
als einen Beweis der günstigen Finanzlage, daß eine Anleihe nicht
nötig gewesen sei, und doch habe man dem Hause einen Vorwurf
daraus gemacht, daß es eine Anleihe nicht bewilligt. Ebenso sei dem
Hause in demselben Augenblick ein Vorwurf daraus gemacht, daß es
die Mittel zur Erfüllung der Bundespflichten verweigert, wo Herr
v. Bismarck in der Note vom 14. Januar sich von den Beschlüssen
des Bundes losgesagt. In Bezug auf die innere Politik berufe sich
die Wagener'sche Adreßdebatte auf das Sachverständniß der Krone und
versetze diese dadurch in eine schiefe, unkonstitutionelle Stellung. Das
Haus stehe in dem Kampfe gegen die Verfassungstheorie dieser Adreßde-
batte zusammen; um diese Stellung zu begründen, bedürfe es keiner
Adreßdebatte. (Lebhafter Beifall.)

In der hierauf eröffneten Debatte ergreift gegen den Antrag des
Referenten der Abg. Schulze (Borken) das Wort. Die Adreßdebatte
verfügt sich alles aus, was Land und Volk wünsche. Das Volk werde
ungünstig urtheilen über die Ablehnung der Adreßdebatte im Parteinteresse,
und das Urtheil werde hoffentlich praktische Folgen haben. Der Ent-
wurf beschreibe den Weg der Versöhnung, die, wenn man ihn auch mit
ganzem Herzen betreue, ohnehin schwer genug sei.

Die Debatte wurde hierauf mit schwacher Majorität geschlossen.
Als Antragsteller kamen hierauf die Abgg. Derrath und Wagener
zum Wort. Wagener setzt unter Andern auseinander, daß auch die
konservative Partei auf diese und jene Pläne eingehen werde, die Re-
organisation den finanziellen, sozialen und volkswirtschaftlichen Be-
dürfnissen mehr anzupassen, aber erst nachdem das Haus thatsächlich
auf den Standpunkt der Regierung eingegangen sei. Thue das Haus
das nicht, so werde an die Stelle des Rechts die Machtfrage treten.

Der Minister des Innern: Der Knotenpunkt des Konflikts
liege in der Militärfrage; das Ministerium habe einen Zustand vorge-
funden, den es nicht herbeigeführt haben würde, dem es aber auch nicht
seine Stellung habe aufgeben können. Der Referent habe darin Recht,
daß das Ministerium durch diesen Kampf in Stellungen hineingedrängt
sei, die es freiwillig nicht gesucht haben würde. Man möge sich die
faktische Lage vergegenwärtigen: Das Interesse des Monarchen an seinem
eigenen Werke, den Krieg, an dem sich die neue Organisation bewährt,
und nun solle man glauben, daß dieser Monarch, oder, so lange wir
leben, irgend ein König die Prinzipien dieser Organisation aufbe-
halte. Das Haus thue daher gut, die Militärfrage nicht zum Probiirstein sei-
nes Budgetgesetzes zu machen. Ueberall anders werde die Regierung,
so weit es durch faktische Umstände nicht gehindert werde, der Auf-
fassung des Hauses folgen. Das Haus möge rasch Hand an's Werk
legen, um die Einigkeit wieder herzustellen, so würden die 2 Jahre des
Konflikts allen Theilen eine ernste Lehre sein.

Die Debatte wurde hierauf wieder eröffnet und der Abgeordnete Löwe ergreift das Wort. Wenn das die in Aussicht gestellte konstitutionelle Praxis sei, der das Haus entgegen gehe, wenn es seine Ueberzeugungen aufgeben, so brauche man sich darum keine Mühe zu geben. Er persönlich könne erklären, daß er auf den Boden der vom Minister des Innern gebotenen Verständigung nicht eingehen könne. Das Verfassungsrecht entwickle sich gerade an den Fragen, die freitragend seien; wenn in diesen das Verfassungsrecht aufzugeben Vorbedingung sei, dann freilich sei mit diesem Hause eine Verständigung unmöglich.

Der beantragte Schluß der Debatte wurde hierauf angenommen und nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten Gneiß, Jacoby und Wagener gelangt der Korreferent Hmann zum Schlußwort. Der Abg. Gneiß äußerte am Schluß seiner Bemerkung, das Haus vermeide die Adresse und warte die Vorlagen der Regierung ab, um zu sehen, ob sie zur Verständigung führten.

Bei der hierauf erfolgenden Abstimmung wird (wie bereits telegraphisch gemeldet) die Adresse des Abg. Reichensperger in namentlicher Abstimmung mit 275 gegen 24 Stimmen abgelehnt; die Adresse des Abg. Wagener mit ähnlicher Majorität ohne namentliche Abstimmung, da Abg. Wagener darauf verzichtet. Es folgen Wahlprüfungen.

In der heutigen (4.) Sitzung des Herrenhauses erfolgte die Adressdebatte. Dr. Blömer hat ein Amendement auf anderweitige Fassung des Alinea 8 des Commissions-Entwurfs eingebracht, welches lautet: Das Herrenhaus wolle beschließen: das Alinea 8 des Entwurfs zu fassen, wie folgt: Allergnädigster König und Herr! Wie in Ew. Königlichen Majestät landesväterlichem Herzen, so lebt in uns Allen der dringende Wunsch, den verfassungswidrigen Gegenstand zu beseitigen, welcher nun schon Jahre lang zwischen Allerhöchst-Ihrer Regierung und einem Theile der Landesvertretung obwaltet. Aber das Bedauern über diesen Gegenstand hebt in uns keineswegs die unerschütterliche Ueberzeugung auf, daß die Selbstständigkeit Preußens und seine Nachstellung unter den Europäischen Staaten eine feste und starke Regierung unbedingt erfordere, und wir werden deshalb in der Verteidigung der geheiligten Rechte der Krone unverbrüchlich zu Ew. Königl. Majestät Regierung stehen. Von der andern Seite begrüßen wir aber auch freudig Ew. Königl. Maj. erhabenes Wort, daß Allerhöchstselben entschlossen sind, die Rechte, welche der Landesvertretung durch die Verfassungsurkunde eingeräumt worden sind, zu achten und zu wahren. Wenn, wie es die Wohlfahrt des Landes erfordert, seine Vertretung diese Rechte, namentlich das verfassungsmäßige volle Recht zur Bewilligung der Ausgaben des Landes, stets mit der unerlässlichen Mäßigung und Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse übt, so dürfen wir hoffen, die Schmach des Vaterlandes nach einem befriedigenden Abschluß der hochwichtigen Fragen, über welche bis jetzt ein Einverständnis nicht zu erzielen war, namentlich auch der gefestigten Erledigung der Angelegenheit der Heres-Neorganisation, erfüllt zu sehen. (Blömer als Antragsteller. Unterstützt durch v. Bernuth, v. Gruner, Jähnigen, Dr. Schubert, Dr. Tellkamp, Graf York v. Wartenburg.) Hierauf sprechen über die Adresse: Frhr. v. Gaffron (Berichterhalter), Graf Arnim-Boggenburg, Graf v. Krassow, Dr. Blömer, v. Below, v. Alsbaw-Steinhöfel, Frhr. Senfft v. Pilsach, Fürst Bogislaw Radziwill und der Minister-Präsident von Bismarck. Letzterer spricht seinen Dank aus für die wohlwollende Beurtheilung, welche die Regierung beim Hause gefunden. Er wolle zu der Auffassung von dem inneren Conflict noch einige Sätze hier anführen, welche nicht oft genug wiederholt werden können. Die Basis der preussischen Verfassung sei der Compromiß, denn die Verfassung stelle drei Gewalten auf, welche nebeneinander und nicht eine der anderen untergeordnet dastehen. Das in Vorschlag gebrachte Aufstufungsmittel durch Berufung liberaler Mitglieder des Herrenhaus den Ansichten des Abgeordnetenhauses geneigter zu machen, sei ein verfassungswidriges, weil es das constitutionelle Prinzip untergrabe. Der Weg des Compromisses sei durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 22. September 1860 verlassen worden. Er wolle nicht alle Beschlüsse der damaligen Regierung gutheißen; das wolle er aber hier anführen, daß, als dieses Ministerium die Regierung übernahm, die Unmöglichkeit für sie vorlag, die Armee-Neorganisation rückgängig zu machen. — Besonders dankbar sei er aber den Antragstellern für die zarte Weise, mit der die auswärtige Politik in der Adresse berührt worden sei. In den schwebenden Verhandlungen werde das preussische Interesse mit Festigkeit vertreten werden, und er könne versichern, daß preussisches Blut nicht umsonst geflossen sei. Von liberaler Seite sei dem Ministerium der Vorwurf gemacht worden, daß sich dasselbe das Handeln in der Angelegenheit der Herzogthümer durch das Zusammengehen mit Oesterreich erkühnt habe. Das sei nicht der Fall. Hätte Preußen nicht dieses Bündniß mit Oesterreich geschlossen, so wäre ein Bundeskrieg herbeigeführt worden, in dem Oesterreich und die Majorität des Bundes dann eine hervorragende Stelle eingenommen und auf die Gestaltung der Herzogthümer dann ihre Einwirkung ausgeübt hätten. Dann wären aber die Konsequenzen des Krieges ganz andere geworden. So viel sei gewiß, daß wir zu einem Krieg ohne Oesterreich die Zustimmung der deutschen Regierungen nicht erhalten hätten. Rückfichten auf die Regierung und die schwebenden Verhandlungen seien es, welche ihm hier eine weitere Ausführung verbieten. — Der Schluß ist herbeigeführt dadurch, daß kein Redner mehr eingetragen ist. Man schreitet zur Abstimmung. Der Antrag Blömer wird abgelehnt (dafür nur die Unterzeichner). Der Entwurf der Commission mit 84 von 90 Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmen: v. Gruner, Hübner, Dr. Schubert, Dr. Tellkamp, v. Bernuth und Dr. Blömer. — Zur Ueberreichung der Adresse wird neben dem Vorstande eine Deputation ernannt, unter denen sich die Herren Dr. Brüggemann, Graf Krassow, Graf Burghaus, v. Sug-

merow, v. Knochow-Pleschow und Fürst Radziwill befinden. Dann erfolgt die Vollziehung der Unterschrift der Adresse durch die Mitglieder. Schluß 2 Uhr 10 Minuten. Nächste Sitzung unbestimmt.

Das vom Handelsminister dem Herrenhause am Sonnabend vorgelegte Allgemeine Berggesetz ist sehr umfassend. Es enthält in 12 Abschnitten 243 Paragraphen. Das Berggesetz soll das ganze Staatsgebiet umfassen und nicht bloß an die Stelle der verwickelten Gelegethe in den rechtsrheinischen Landesheilen treten, sondern auch das seitler auf dem linken Rheinufer geltende französische Berggesetz von 1810 ersetzen. Die Grundzüge desselben lassen sich etwa in nachstehender Weise zusammenfassen: Scharfe Abgrenzung der dem Bergwerke und dem Hoheitsrechte des Staats unterworfenen Mineralien von dem Dispositionsbereiche des Grundeigenthümers, Aufrechterhaltung der allgemeinen Bergbaufreiheit auf diese Mineralien, mit dem Erfindungsrechte und dem Rechtsanspruch des Auctors auf Verleihung; Vereinfachung der Grundbesitz über Erwerb des Bergwerks-Eigenthums und Abkürzung des Verfahrens, zweckmäßiger Begrenzung und Ausdehnung der Grubenfelder, zweckmäßiger Begrenzung und Ausdehnung seines Realcredits durch Präklusion der nicht rechtzeitig angemeldeten Ansprüche auf das gemuthete Feld durch besseren Schutz der Hypothekengläubiger, durch Entlastung des Bergwerks-Eigenthums von gesetzlichen Servituten und Theilnahmerechten dritter Personen und durch Aufhebung der zahlreichen Fälle des Verlustes des Bergwerks-Eigenthums, unbedingte Selbstverwaltung der Bergbaubetriebe gegenüber der Wahrung der bergpolizeilichen Interessen durch die Bergbehörde, Befestigung des seitherigen, über die Rückfichtnahme auf die allgemeine Wohlfahrt hinausgehenden Betriebszwanges, Entwicklung der gewerkschaftlichen Verfassung durch Anerkennung der selbstständigen Persönlichkeit der Gewerkschaft und Aufhebung der Immobilien-Qualität des Auctors, daneben aber völlige Freiheit der Interessenten in der Wahl der gesellschaftlichen Form, Vermehrung des Schutzes des Grundeigenthums im Konflikte mit dem Bergbau und Feststellung gerechter und billiger Grundbesitz über die Entschädigungspflicht, Fortbildung des Knappschafes-Instituts auf seiner bewährten Grundlage; Abgrenzung der Kompetenz der Bergbehörden unter einander und gegen andere Behörden, Begrenzung des Gebietes der Bergpolizei, Bestimmung der bergpolizeilichen Strafen und des Verfahrens bei Verfolgung bergpolizeilicher Uebertretungen. In den drei letzten Titeln des Gesetzes werden provinziatrechtliche, transitorische und Schlußbestimmungen behandelt, wodurch die Anwendbarkeit desselben näher begrenzt und hauptsächlich der Uebergang aus dem seitherigen Rechtszustande in den neuen, unter Wahrung der wohl erworbenen Rechte vermittelt wird. Die Schlußbestimmung wird voraussichtlich nicht unangefochten durch die Kammern gehen. Diefelbe konservirt nämlich ausdrücklich die Rechte der früher reichsunmittelbaren Standesherrn, sowie Derjenigen, welchen auf Grund besonderer Rechtsmittel das Bergrecht in gewissen Bezirken allgemein oder für einzelne Mineralien zugeht, sie gewährleistet auch die fernere Wirksamkeit der von den Berechtigten bestellten Bergbehörden. Es handelt sich dabei allerdings nur, wie in den Motiven erläutert wird, um wohlvererbene, auf anerkannten Rechtstiteln beruhende Privilegien. Das neue Berggesetz soll überdies, diesen besonderen Rechten unbeschadet, auch in den Bezirken der Privat-Regalinhaber Anwendung finden.

Von der verzinslichen Staatsschuld, welche im Anfang des Jahres 1864 261,835,704 Thlr. betrug, sind, wie die „S. E.“ schreibt, durch Tilgung im Laufe des Jahres 5,361,057 Thlr. abgegangen. Dagegen treten pro 1865 hinzu 2,300,000 Thlr. Antheil an der 17 Mill. Anleihe pro 1864 und 10 Mill. als Betrag der Schuldverreibungen, welche als Entschädigung für die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen und Bevorzugungen zu gewähren sind. Dann stellt sich die verzinsliche Schuld auf 268,774,646 Thlr. und die gesammte Staatsschuld bei Hinzurechnung von 15,842,347 Thaler unverzinslicher Schuld auf 284,616,993 Thlr. 26 Sgr. 7 Pf. heraus, zu deren Verzinsung 10,928,810 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. zu verwenden sind, während 4,896,265 Thlr. 28 Sgr. im Laufe des Jahres getilgt werden sollen.

Die Polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses hat bis jetzt nur freie Zusammenkünfte gehabt; da erst 15 Mitglieder anwesend sind und die übrigen 10 noch erwartet werden, so soll der „L. R. E.“ zufolge die Constituierung der Fraktion erst nach dem Eintreffen der noch nicht Anwesenden erfolgen. Von den in den Polenprozess verwickelten gewesenen Mitgliedern der Fraktion dürfte der Abgeordnete v. Niegolewski wegen andauernder Kränklichkeit auch in dieser Session nicht in das Haus eintreten.

Unter den nachträglich eingetroffenen Abgeordneten befindet sich auch Herr Haanen (ultramontan), der einige Tage dadurch zurückgehalten ist, daß er Geschworener war, und erst vom Schwurgerichtshofe entlassen werden mußte. Der Gerichtshof zu Köln hat mit seinem Beschlusse den Grundsatz aufgestellt, daß das Amt des Abgeordneten dem Amte des Geschworenen vorgehen müsse, weil es sonst in dem Belieben der Regierung stände, einen Abgeordneten durch Berufung zum Geschworenen vom Landtage zurückzuhalten.

Am 19. Januar ist zu Täckendorf das Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit, der Landhofmeister des Königreichs Preußen Carl Graf von Finckenstein im 71. Lebensjahre nach längerem Leiden gestorben.

Deshalb im Laufe der vorigen Woche das Domkapitel in Köln noch einmal wegen der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles eine Versammlung abgehalten hat, so glaubt man doch ziemlich allgemein, daß diese Angelegenheit allein zu Berlin und Rom zum Austrag gelangen werde. — So wird dem „Fr. J.“ geschrieben: Die „A. Z.“ bringt über die Wahl einen längeren Artikel, in welchem es heißt, daß der Wahlstreit sich zu einem weit aussehenden Conflict ausbilden

dürfte. Der Nachricht, daß der Bischof v. d. Marwig als Kandidat aufstrete, wird widerprochen.

Der officiële Wiener Korrespondent der „D. B. Z.“ vermag nach seiner innersten Ueberzeugung das sich trotz aller Differenzen doch fortwährend in den Schranken eines gewissen Einverständnisses bewegende Verhältnis zwischen Oesterreich und Preußen nicht treuer und summarischer zu charakterisiren, als wenn er Preußen als weit entfernt davon bezeichnet, einen wirklich realen Preis Oesterreich für dessen Gewinnung für die preussischen Machtausdehnungspläne bewilligen zu wollen, und Oesterreich hingegen noch weiter entfernt davon hält, um welchen Preis immer, zu einer effectiven Machterweiterung Preußens seine Hand bieten zu wollen.

Die „Wochenschrift des Nationalvereins“ giebt den Inhalt des vielbesprochenen Vertrags zwischen dem Großherzog von Hessen-Darmstadt und dem Landgrafen von Hessen-Homburg, welcher unter Zustimmung sämtlicher darmstädtischer Agnaten geschlossen sei, folgendermaßen an: Nach dem Absterben des Landgrafen wird der Großherzog in der Landgrafschaft succediren unter dem Titel „Großherzog von Hessen und bei-Rhein, souveräner Landgraf zu Hessen-Homburg“. Er wird 25 Jahre lang Hessen-Homburg dem Großherzogthum nicht einverleiben, sondern es in bloßer Personal-Union abge sondert regieren, also auch ohne Konstitution. Dagegen hat der Landgraf dem Großherzog durch Einsetzung derselben als Erben seiner sonst den leiblichen Descendenten früherer Landgrafen zufallenden beweglichen und persönlichen Verlassenschaften und durch Verzicht auf die von Hessen-Darmstadt ihm zu zahlende Rente von jährlich 25,000 Gulden bedeutende vermögensrechtliche Vortheile zugewendet. In späterer Aussicht soll noch die Uebertragung der Hessen-Homburgischen Souveränität auf einen nachgeborenen Prinzen des großherzoglichen Hauses stehen, womit dann eine neue Nebenlinie in Hessen-Homburg gegründet würde.

Wien, d. 22. Jan. Gestern Vormittags hat in dem Redactions-Bureau der „Presse“, wie das Blatt mittheilt, eine strenge Hausdurchsuchung stattgefunden. Das gesuchte Manuscript (der in dem Morgenblatte vom 14. d. Mts. veröffentlichte österreichisch-preussische Depeschenwechsel über Schleswig-Holstein) wurde nicht aufgefunden. Die Herren Zang, Dr. Seuffert und Mitter wurden als Zeugen in der diesfalls wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses eingeleiteten Untersuchung vernommen. Die „D. B. Z.“ erinnert zu dieser Maßregel sehr richtig: Wir müssen gestehen, daß es eben kein sehr glücklicher Einfall ist, nach zwölf bis vierzehn Tagen durch Hausdurchsuchung das Manuscript erpalmen zu wollen. Auch der allerunheimlichste Verleuger würde in einem solchen Falle die Handschrift längst beiseite haben. Die Segner werden sich aus dieser nachträglichen Hausdurchsuchung eine neue Waffe schnitzen und behaupten, man habe dem Vogel Zeit lassen wollen, davon zu fliegen, ehe man ihn griff.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Nach der „N. Freien Presse“ hat Graf Mensdorff im Anfang voriger Woche dem Freiherrn v. Werther gegenüber anzudeuten Veranlassung genommen, er müsse sich dagegen verwahren, daß die lange Verschleppung der Antwort auf seine die Vereinfachung der schleswig-holsteinischen Frage und die Abkürzung des in den Herzogthümern herrschenden Provisoriums, welches er nicht, wie Herr v. Bismarck in seiner Depesche vom 18. December einen „normalen Zustand“ nennen könne, bezweckenden Vorschläge etwa die Deutung erlähren, das österreichische Cabinet habe sich thatsächlich in die Fortdauer dieses Provisoriums gefügt, und betrachte seine Ansicht, daß die factische Besitzfrage vor der Rechtsfrage geordnet werden sollte, als stillschweigend beiseite. Wohl in Folge dieser Conversation habe der preussische Gesandte dem Grafen Mensdorff die Anzeige gemacht, daß er der Antwort auf die Note vom 21. December entgegenzehen dürfe und zugleich berechtigt sei, zu hoffen, der Compromiß, welchen sein Cabinet als Gegenvorschlag in Wien vorlegen lasse, werde die allseitig erwünschte Verständigung herbeiführen. Unter diesen Umständen werde wohl Graf Karolyi seine Abreise nach Berlin bis nach dem Eintreffen der angelegentlichsten Note verschieben.

Die „Kieler Ztg.“ meldet, daß der bekannnten von hier verfaßten Erklärung von Grundbesitzern weiter beigetreten sind: Graf Ranzau auf Rohlfors, v. Abercron auf Weichensdorf, Gumpel auf Tralau, Schröder auf Harzboff, Milberg auf Hohenstein, Graf W. Baudissin auf Ranzau, General Graf D. Baudissin, Graf Hermann Baudissin z. B. in Freiburg im Breisgau, Meyerink auf Schönböden. Andererseits erklärt in der „Kreuzzg.“ Graf Bernstorff-Gyldensteen, der auch Gutsbesitzer in Holstein ist, als solcher seinen Beitritt zur Siebgelehrtenadresse; er bemerkt dabei ausdrücklich, daß er das zukünftige Glück der Herzogthümer nur in einer Personal-Union mit Preußen sehe, in welcher, sie ihre wirklichen, aber nicht vermeintlichen Landesrechte behalten.

Aus Rendsburg wird jetzt gemeldet, daß der dortige Schleswig-holsteinische Verein eine Gedenkschrift des 1. Februar, an welchem Tage die Truppen der allirten Armee die Eider an vielen Punkten gleichzeitig überschritten und damit die Befreiung des Landes begonnen, beschlossen habe. Ferner sei der Beschluß gefaßt worden, den Engern Ausschuß der Schleswig-holsteinischen Vereine sowie den Vorstand der Kampfgenossenschaften aufzufordern, eine allgemeine Erinnerungsfeier an diesem denkwürdigen Tage durch das ganze Land anzuregen. Kehtliche Beschlüsse werden aus anderen Städten gemeldet. Ferner enthält die „Kieler Ztg.“ folgenden aus Kieler Universitätskreisen hervorgegangenen Aufruf:

„Aufsorderung an deutsche Dichter. Der Unterzeichnete ist mit dem Auftrage beehrt worden, deutsche Dichter zu einer Preisbewerbung einzuladen. Als Aufgabe wird gestellt: Dank Schleswig-Holsteins an Oesterreich und Preußen. Der Preis besteht in einhundert Preussischen Thalern. Es wird gewünscht, daß das Gedicht den Raum

einer gedruckten Quartseite nicht viel übersteige. Es läßt hiernach zu der Bemerkung um den Preis ein, welcher am nächsten 18. April, dem ersten Jahrtage des Danneberg-Sturms erkannt werden soll. Die Zusendungen bitte ich spätestens den 15. März postfrei an mich zu machen. Neben dem von fremder Hand geschriebenen, mit dem Wapenspruch versehenen und nicht unterzeichneten Gedicht, möge in einem auf verschlossenen Zettel, welcher denselben Spruch als Aufschrift trägt, der eigenhändig geschriebene Name des Dichters mit genauer Angabe des Wohnortes beigefügt sein. Zusendungen mit offenem Namen werden nicht berücksichtigt. Der Preis wird dem Sieger durch mich übersendet und sein Gedicht in einem viel gelesenen Blatte abgedruckt. Die nicht getroffenen Dichtungen können nicht zurückgeschickt werden. Die dabei befindlichen verschlossenen Zettel werde ich gewissenhaft unersöffnet vernichten. Die Redaktionen öffentlicher Blätter sind um Weiterverbreitung dieser Einladungen ergebens ersucht. Kiel, 21. Januar 1865. Dr. Karl Weinhold, ord. Professor der Universität.

Großbritannien und Irland.

London, d. 21. Januar. Die Engländer waren auf die preussischen Liberalen nicht gut zu sprechen, da auch sie sich des Verbrechens schuldig gemacht haben, Schleswig-Holstein für Deutschland zu verlangen. Jetzt, nach der preussischen Kammereröffnung, lautet das Urtheil günstiger, denn die englische Presse erhebt sich der Opposition des Abgeordnetenhauses gegen die Regierung. So sagen die „Times“: „In der Thronrede war eine Mischung von Verhöflichkeit und Festigkeit, von der man sich, zumal nach dem ersten militärischen Erfolg seit fünfzig Jahren, und nach der Befriedigung des patriotischen deutschen Wunsches nach einer ausgedehnten Seeküste, natürlicherweise eine Wirkung versprechen mochte. Aber der Instinct verfassungsmäßiger Opposition, der sich einmal in diesen Preußen entwickelt hat, ist nicht so leicht zu ertöden. Sie sind dankbar für Patriotismus, aber nicht so weit, um deshalb ihre Freiheiten opfern zu wollen; sie sind stolz auf die Arme, allein aus diesem Grunde um so mehr entschlossen, daß sie vom Volke, welches sie erhält, auch controlirt werde. Der Führer in diesem erneuten Oppositionskampfe, Hr. Gradow, hielt nach seiner Ernennung zum Präsidenten eine Antrittsrede, die für den Anlaß fast zu leidenschaftlich und bitter scheint. Doch wurde seine starke Sprache vom Hause mit Bravorufen aufgenommen. Diese Kammer wird nicht süßamer sein, als die vorige.“

Telegraphische Depeschen.

München, d. 24. Januar. Die Bayerische Zeitung erörtert die Behauptung, daß ein zuständiges Tribunal für Entscheidung des Erbfolgefreites der Herzogthümer nicht vorhanden und auch die Bundes-Versammlung hierzu nicht berufen sei. Der Bund habe sich keineswegs nur mit der Anerkennungs-Frage zu beschäftigen. Die Entscheidung über die Erbfolge sei vielmehr die einzig zulässige Grundlage für den Anerkennungs-Auspruch. Auch könne nicht zugegeben werden, daß die Bundesversammlung noch nicht ein gründliches Urtheil zur Sache zu fällen im Stande sei; leichter ließe sich behaupten, die Bundesversammlung, indem sie die Erledigung der eben so dringlichen als wichtigen Angelegenheit noch immer ausgesetzt läßt, fange allmählich an, sich im Verzugsfalle zu befinden.

Wien, d. 24. Jan. Die „General-Correspondenz aus Oesterreich“ bemerkt auf das Entschiedenste die Gerüchte von Berathungen politischer oder militärischer Natur, welche nach den Mittheilungen ausländischer Blätter während des Besuches des Prinzen Friedrich Karl stattgefunden haben sollen. — Im Finanzausschusse wurde über die Herabsetzung des Budgets berathen. Bei der Abstimmung wurde die Ziffer des Gebahrungsdéficits auf 25 Millionen festgesetzt. Am Donnerstag werden die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Triest, d. 24. Jan. Auf Veranlassung des Podesta traten zahlreiche Notabilitäten der Stadt zu einer Versammlung zusammen und faßten den Beschluß, ein Comité einzusetzen, welches eine Populäradresse an den Kaiser erlassen sollte. Die Versammlung schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Hamburg, d. 24. Januar. Dem „Neuen Hamburg“ zufolge sollen gegenwärtig Vermessungen zum Zwecke der Ueberbrückung der Elbe vorgenommen werden, nachdem hierzu bereits vor einigen Tagen hannoversche Ingenieure in Harburg eingetroffen sind. — Nach demselben Blatte ist der Senat bereit, auf die beantragte Einsetzung einer gemeinschaftlichen Commission des Senats und der Bürgerschaft zur Prüfung der Valutenverhältnisse einzugehen.

Hamburg, d. 24. Januar. Die hier eingetroffene „Berlinsche Ztg.“ demotirt die Nachricht der „Kieler Ztg.“, daß die Nationalbank in Kopenhagen die Auszahlung der Zinsen der Schleswig-holsteinischen Schatzkammercheine verweigere. Die Nationalbank in Kopenhagen und ihre Filiale in Flensburg haben die fälligen Zinsen ausgezahlt. — Die Grenzregulirungscommission ist in Ribe versammelt. Baron Südbenckrone hat Rede erhalten, als Geschäftsträger nach Berlin abzureisen und wird daselbst bis zur Uebernahme des Postens durch einen Gesandten fungiren.

Turin, d. 23. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fand die Discussion über die bezüglich der September-Ereignisse angestellte Untersuchung statt. Baron Ricasoli sprach zu Gunsten der Eintracht. Das Urtheil über die September-Ereignisse, sagte er, gehöre der öffentlichen Meinung und der Geschichte an. Discussionen schloffen beständige Gefahren in sich, und Italien sei mehr an legislativen Reformen, als an Wortstreitigkeiten gelegen. Der Redner stellte einen Antrag, in welchem er die Kammer aufforderte, zur Tagesordnung überzugehen. Die Deputirten Morini, Crispi und Proffertio verlangten die Discussion und Berathung als einen der Stadt Turin geschuldeten Gerechtigkeits-Akt. Die Minister des Innern und Außern unterstützten den Antrag Ricasolis. Derselbe wurde mit 140 Stimmen gegen 67 angenommen. 13 Deputirte enthielten sich der Abstimmung.

Paris, d. 24. Jan. In Rochefort ist der Candidat der Opposition Bethmont mit 13,000 gegen 9000 Stimmen gewählt worden.

Bekanntmachungen.

Nicht nur ein Linderungs-, sondern auch ein Beseitigungs-Mittel bei Brustübeln

ist nach dem Ausspruche des Pfarrers Herrn Kleiboeker das Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier; in nachstehenden Zuschriften liegt der Beweis hierfür.

Herrn Hoflieferanten Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße Nr. 1.

Heringen bei Nordhausen.

„Die vorzüglichen Wirkungen des Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers, insbesondere den sehr heilsamen Einfluß auf die Verdauungswerkzeuge, habe ich an meiner Frau, sowie an mir selbst verspürt, und kann ich daher nur einstimmen in die vielen rühmlichen Anerkennungen, die dasselbe in der Nähe und Ferne bereits gefunden hat. Gloria Deo!“

Ehrig, Archidiaconus.

Geehrtester Herr! Durch Herrn Zimmermeister Hannemann erhielt ich unlängst 10 Flaschen von Ihrem Malz-Extrakt, die meinen mifflichen Gesundheitsumständen auf eine überraschende Weise förderlich gewesen sind. Ich leide nämlich unter andern Uebeln seit einigen Jahren an einem fortwährenden, äußerst qualenden Husten, besonders zur Winterzeit; alle bis jetzt angewandten Mittel waren vergebens. Ihr vortrefflicher Malz-Extrakt hat denselben jedoch zu meiner größten Freude nicht nur gemildert, sondern fast gänzlich beseitigt. (Bestellung.)

General-Depot in Halle bei Herrn D. Lehmann, Leipzigerstr. 105.
Niederlage in Cönnern bei Herren W. Eckstorf & Co.
Löbejün F. Rudloff.
Schkenditz bei Herrn F. E. Hühlig.

Schlüter's Caffé und Restauration, Brüderstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Kreisgericht.

Unterzeichneter erlaubt sich seinen Mittagstisch à la carte und table d'hôte hiermit bestens zu empfehlen.

Täglich echtes frisches Colmbacher Versandbier, sowie leichtes Thüringer Felsenkeller-Lagerbier bei Julius Schlüter.

Weintraube.

Donnerstag den 26. Januar 1865:

Groses Concert.

unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn Apel, des Violinisten Herrn Schüler, dem Hallischen Stadtorchester unter Leitung des Herrn Musikdirector John.

Programm.

- 1) Ouverture z. Oper: „Der Wasserträger“ von Cherubini.
- 2) Le premier Bal. Scene caracteristique für Violoncell v. Lee, vorgetragen v. R. Green.
- 3) „Das Zauberhorn“! Große Fagotste für Orchester von Wieprecht.
- 4) Concert für Pianoforte von C. M. v. Weber, vorgetragen von Herrn Apel.
- 5) Concert für Violine von F. David, vorgetragen von Herrn Schüler.
- 6) Entrée-Akt zur „Loreley“ von Reswada.
- 7) Elegie für Violoncell von Lindner, vorgetragen von R. Green.
- 8) Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini.

Anfang 3 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Zu diesem Concert laßt ergebenst ein

Rudolph Green.

Ein schönes neues Haus in Halle, mit Verkaufladen, in sehr guter Lage mit 1500 bis 2000 \mathcal{R} . Anzahlung; — ein schönes Gartengrundstück, 5 \mathcal{R} . enthaltend, sehr romantisch gelegen, mit Fluß- u. Brunnenwasser hinreichend versehen, zu jeder Fabrikanlage passend, ist mit 8—10,000 \mathcal{R} . Anzahlung sofort zu verkaufen durch Feuner in Halle, Töpferplan 2.

Ein brauner Wallach, 7 Jahr alt, starkes Mittel Pferd, 1- und 2-spännig zu fahren, ist zu verkaufen großer Schlamme Nr. 6.

Ein Kaufmann, der in der Buchhaltung tüchtig ist, sucht Beschäftigung.
Gr. Steinstr. 26.

Eine gekochte, in der Küche erfahrene Person findet zum 1. April in Weissenfels in einer der größten Restaurations-Wirtschaften Stellung. Offerten werden mit den Buchstaben C. S. # 6 poste restante Weissenfels franco erbeten.

Haushälter gesucht.

Auf einem Rittergute bei Halle wird zum 1. April d. J. ein Haushälter bei einem 5-jährigen Knaben gesucht. Persönliche Meldung beim Kreisrichter Thümmel.

Ein Handlungs-Commis, mit sehr guten Empfehlungen versehen, sucht anderweitige Stelle und kann nach Wunsch sofort antreten. Alles Nähere durch

J. G. Fiedler in Halle a/S.

Capital-Gesuch.

8500 Thaler werden auf erste sehr gute Hypothek gesucht durch J. G. Fiedler in Halle, H. Steinstraße Nr. 3.

Von dem Besitzer eines größeren Gutes mit Nebenbranchen in Pommern wird ein sicherer, tüchtiger Oekonom als Ober-Zuspektor mit hohem Gehalt zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist selbstständig und dauernd und kann der Betreffende auch verheirathet sein. — Eine gleiche Stellung ist auf einem Gute von 2500 Morgen in der Mark zu befehen. Jahres-Gehalt 250 \mathcal{R} . und 10 % Lantime bei freier Station oder Deputat. Weitere Auskunft durch H. Maass in Berlin, Kommandantensir. 49.

Ein in der Küche gut erfahrener Lohnkoch, welcher sich in Weissenfels niederlassen wollte, würde günstige Verhältnisse vorfinden, indem ein solcher Mann hier und in der Umgegend ein dringendes Bedürfnis ist, und er daher auf guten Verdienst rechnen könnte.

Lehrling-Gesuch.

Für mein Material-, Tabak-, Cigarren- u. Destillations-Geschäft findet ein junger Mann den 1. April gute Aufnahme.

Siegmond Fiedler, Markt Nr. 16.

Ein herrschaftliches Logis, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und allem nöthigen Zubehör ist zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen bei Herrn Eduard Stürath in der Exped. d. Ztg.

Für ein flottes Schnitt- und Material-Geschäft wird zu Ostern d. J. ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen unter billigen Bedingungen gesucht.

Näheres hierüber ertheilt Fried. Reinicke in Aisleben a. d. S.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne.

Brenn-Materialien

zubillichen, festen Preisen

Läger

a. d. Saale — a. Bahnhof.

Schriftl. Bestellungen erbitten durch unsere Briefkasten.

Wegen Aufgabe meines Materialwaaren-Geschäftes steht eine vollständige Ladeneinrichtung nebst Handlungsentensilien zum Verkauf.

Friedr. Wih. Dalchow
in Halle a/S.

Große Kieler Bücklinge, pr. Duz.
9 u. 10 Sgr. Fette Kieler Sprotten,
pr. 10 Sgr. Boltze.

Rocco's Etablissement. Donnerstag d. 26. Januar Concert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. C. Hoffmann.

Meine Niederlassung in Teutschenthal als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zeige ich hiermit ganz ergebenst an.

Teutschenthal, den 15. Januar 1865.

Dr. Wente.

Wohnung: Unterthal bei Herrn Kaufmann Ulrich.

Unterricht im Gesang.

Wiesfacher Aufforderungen zufolge habe ich mich hier als Gesangslehrer habilitirt, und ertheile vom 1. Febr. d. J. ab hier in meiner Wohnung wie in Familien Unterrichts im Gesange, nach den Principien meines großen Meisters Johannes Wiesfacher, weiland in Dresden; nach dessen anerkannt trefflicher Methode suche ich

„einen großen, edlen und schönen Ton, deutliche und elegante Pronunciation, möglichst gleiche Registerausbildung, reine Intonation und gedegenen Vortrag im Cantabile wie im Recitativo“ heranzubilden.

Treu nach diesen Principien mit meinen Scholaren studierend erliche ich die mir Betrauenden ergebenst, baldige Anmeldungen bei Herrn Pianist Apel oder in meiner Wohnung, Schmerstraße 13, abzugeben, um rechtzeitig den Stundenplan entwerfen zu können.

Bei besonders stimmbegabten und talentvollen Individuen, die sich für Bühne oder Concertbühne ausbilden wollen und unbemittelt sind, lasse ich freundliche Rücksicht walten und gestunde ganz oder theilweise das Honorar bis zur völligen Ausbildung und erwerbenden Stellung.

Halle, d. 24. Januar 1865.

Carl Franke,

Professor der Gesangskunst,
Schmerstraße 13, 1 Treppe.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 6 $\frac{3}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau Emma geb. Rauchfuß von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden.
Halle, den 24. Jan. 1865.

Otto Linke.

Entbindungs-Anzeige.

Lieben Verwandten und Freunden die Anzeige, daß heute Morgen 8 $\frac{1}{2}$ Uhr meine liebe Frau Louise geb. Voetsch von einem gesunden Söchterchen leicht und glücklich entbunden wurde.

Aischersleben, den 24. Januar 1865.

Friedr. Richter.

Vermählungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Adolph Wagner,
Auguste Wagner geb. König,
und sagen allen Freunden und Bekannten bei ihrer Abreise nach Schlesien ein herzliches Lebewohl.

Breslau, d. 24. Jan. Spiritus pr. 8000 pSt. Tralles 127^{1/2} G., 3/4 Br. Weizen weißer 52-78 ^{1/2} Sgr., gelber 52-66 ^{1/2} Sgr. Roggen 39-42 ^{1/2} Sgr. Gerste 30-35 ^{1/2} Sgr. Hafer 24-28 ^{1/2} Sgr.
Stettin, d. 24. Januar. Weizen 47-54, Jan. 52^{1/2} Br., Frühj. 54, Mai-Juni 55 G., Juni/Juli 56 Br. Roggen 32-33, Jan. 34 Br. u. G., Frühj. 34^{1/2} bez., 34 G., Mai/Juni 35^{1/2} Br., 35 G. Rüböl 11^{1/2} G. Br., Jan. 11^{1/2} Br., 17^{1/2} bez., April/Mai 11^{1/2} G., 1/2 bez., Sept./Oct. 11^{1/2} G. Spiritus 13^{1/2} bez., Jan. 13^{1/2} Frühj. 13^{1/2} Br., Mai/Juni 13^{1/2} Br.
Hamburg, d. 24. Jan. Getreidemarkt unverändert. Del Mai 25^{3/4}, Oct. 25^{3/4}.
Amsterdam, d. 23. Jan. Weizen unverändert. Roggen loco eher etwas flauer, sonst wenig verändert. Raps, Frühj. 70. Rüböl, April/Mai 38^{1/2} Br., Herbst 38^{1/2}.

London, d. 23. Januar. Weizen im Detailgeschäft zu letzten Preisen verkauft, Frühjahrsgetreide unverändert. Hafer fest.
Wasserstand der Saale bei Halle am 24. Jan. Abends am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll, am 25. Jan. Morgens am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll. — Eisstand.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 24. Januar Vormittags am neuen Pegel 3 Fuß 7 Zoll. — Eisgang.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 24. Januar Mittags: 2 Ellen 1 Zoll unter 0.

Inserate in die „Hallsche Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“
 werden für Bitterfeld, Cönnern, Eisleben, Löbejün, Merseburg, Raumburg, Querfurt, Schleuditz, Weiskensfeld, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneten gegen 1 Sgr. Porto-Vergütung stets auf's Schleunigste besorgt. Die Quittungen werden in Halle ausgestellt und der Betrag an Unterzeichnete gezahlt.

- | | |
|--|--|
| C. Schmidt , Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. | H. A. Schmid's Buchdruckerei in Querfurt. |
| Adelbert Löffler in Cönnern. | H. Zimberg in Schleuditz. |
| Kuhntschke Buchhblg. (E. Graefenhan) in Eisleben. | G. Prange's Buchhandlung in Weiskensfeld. |
| Friedrich Rudloff in Löbejün. | A. Huch (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz. |
| H. F. Gruns , Papierhandlung in Merseburg. | J. S. Webel , Berl.-Buchh. in Zeitz. |
| W. F. Tzauerschmidt in Raumburg. | |

Bekanntmachungen.
Ziegelei-Verpachtung od. Verkauf.
 Eine Ziegelei mit vorzüglichem Thon und Erdematerial in guter Abfahrlage unweit mehrerer jetzt im Bau begriffener Bahnhöfe und mehrerer Braunkohlenschächte soll **schleunig** verpachtet oder verkauft werden.
 Es genügt ein Betriebscapital von 3000 \mathcal{R} . Näheres durch
 Rechtsanwalt **Tiebig**,
 Halle, Rathhausgasse Nr. 6.

Für Gehörfranke
 und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrank.

Rugholz-Versteigerung.
 Aus dem District Hippowiese des Moellendorfer Forst-Revieres sollen am **Montag den 6. Februar** cr. von Vormittags 9 Uhr ab in der Schänke zu Mollendorf:
 11 Stück Eichen-Rugholz-Abschnitte,
 2 Rothbuchen-Rugholz-Abschnitte,
 7 Weißbuchen-
 14 Ahorn-
 163 Birken- bis
 18 Zoll Durchmesser,
 108 Leiterbäume,
 85 Aspen-Rugholz-Abschnitte,
 1 Elmde,
 1/2 Malter Eichen-Rugholz II. Cl. meistbietend verkauft werden.
 Die Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht.
 Neu-Weberburg, den 19. Januar 1865.
 Der Revierförster
Kußner.

Acker-Verkauf.
 Am **Freitag den 27. Januar** c. Vormittags 9 Uhr sollen im Gasthofe zu Göttlich die zum ehemals **Schneil'schen** Gute in Göttlich gehörenden
 79 Morgen 151 \square R. Acker,
 11 „ 154 „ Wiese,
 im Ganzen oder parzellenweise unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Gebote werden auch schon vorher im Comptoir der Zuckerfabrik zu Förbig angenommen.
 Zuckerfabrik Förbig, d. 23. Januar 1865.
F. Voss & Co.

Hypotheken-Capitalien
 bis zur Höhe von 200,000 Thaler auf gute Landhypotheken habe ich im Auftrag einiger größern Kassen auszuliehen. Zinsfuß 4 u. 4^{1/2} % Capitalien unter 10,000 \mathcal{R} . für gute Stadt- und Landhypotheken bei 4^{1/2}, 4^{1/2} und 5 % habe ich auch fortwährend an der Hand. Gefuche erbitte ich baldigst franco.
 Zeitz. **J. F. A. Zörn,**
Bankgeschäft.

Unser vollständiges Lager von
Gummi-, Gutta-Percha- u. Wildleder-Treibriemen,
 letztere aus dem reinen Kern hierzu besonders geeigneter Wildbäute, halten in allen Dimensionen bestens empfohlen.
Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Geprüft, attestirt und empfohlen von vielen berühmten Autoritäten der Medicin!
Dr. SUN DE BOUTEMARD'S
aromatische ZAHN-PASTA
 ein anerkannt zweckmäßiges Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.
 12 u. 6 Sgr.

Prof. Dr. Lindes' Veget. Stangen-Pomade
 wirkt sehr wohlthätig auf das Wachstum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturglanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel sehr vorzüglich eignet.
 In Original-Flaschen à 7^{1/2} Sgr.

Apotheker Sperati's Italienische Honig-Seife
 entspricht allen, an eine vollkommen gute Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste u. empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden.
 In Original-Päckchen à 2^{1/2} u. 5 Sgr.

Unter Garantie der Aechtheit für **Halle a. S.** zu den Originalpreisen
vorräthig bei Th. Loebeling, Alter Markt 5, sowie auch für **Artern:** Fr. Aug. Müller, **Aisleben:** Franz Meise, **Cöledda:** E. W. Brethschneider, **Cönnern:** Willh. Eckstrom & Co., **Deitzsch:** H. W. Fischer, **Düben:** J. H. Hoffmann, **Eckartsberga:** L. Renkert, **Eilenburg:** Lud. Nell, **Eisleben:** Anton Wiese, **Heidrunge:** C. G. Lorbeer, **Herzberg:** Heinr. Scheer, **Heitstätt:** F. W. Protze, **Laucha:** Bernh. Sachse, **Leimbach:** G. Osterloh, **Löbejün:** Franz Busch, **Merseburg:** Garcke'sche Buchhandlung, **Querfurt:** G. E. Nägler, **Rosslieben:** Otto Berthold, **Sangerhausen:** J. G. Tötter, **Schkeuditz:** C. Lindner, **Sömmerda:** F. W. Herbst, **Stöberg:** J. H. F. Feldhügel, **Torgau:** J. G. Schmidt, **Weiskensfeld:** C. A. Günther, **Wettin:** Bruno Knauff, **Wittenberg:** F. A. Haberland, **Zeitz:** A. Huch, Webel'sche Buchhandlung, und für **Zörbig** bei R. Koltzsch.

Eine gesunde und freundlich gelegene, geräumige Wohnung mit Gasheizung, Gartenpromenade u. zum 1. April im Fürstenthale zu vermieten. Näheres in
Zabel's Bade-Anstalt.
 Sehr schöne neue **Kabinet-Albren, sicher gebend,** verl. gegen franco-Einfend. von 1 \mathcal{R} . mit 1/2 Jahr. Garant. Schein **Adolf Osterloh,** Uhrenfabrikant in Rudolfsstadt, 413, Obere Marktstraße.

Leim } **Mühlhäuser** à 1/5 Sgr.,
Cöln à 1/7 Sgr.,
 beste Qualität, empfiehlt
S. Meinicke, gr. Ulrichsstr. 10.
Lehrlings-Gefuch.
 Ein junger Mann aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, welcher sich der Handlung widmen will, findet in meinem Producten-Geschäft ein gros vortheilhaftes Placement als Lehrling.
Moritz Baer in Erfurt.

100 bis 150 \mathcal{R} . werden gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Gefällige Adressen bittet man unter K. H. gr. Märkerstraße Nr. 11 im Hofe niederzulegen.

Franz Herm. Abbes,
 An- und Verkauf von Staatspapieren, Incassations- und Negociationsgeschäft in Bremen.
 Ein kleines Haus nebst Zubehör mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Adressen sind unter Schiffe 6 große Märkerstraße Nr. 11 im Hofe links niederzulegen.

Dr. A. H. Heim, prakt. Arzt zu **Nürnberg (Bayern),** ist Spezialist in sämtlichen Geschlechts-Erkrankungen und ertheilt behufs deren gründlichen u. raschen Heilung schriftliche Consultation. — Namentlich aber ist er durch seine 10jährige praktische Erfahrung, auf dem ganzen Continente, wie auf seinen Jahre langen Reisen in den transatlantischen Ländern gesammelt, mittelfst eines neuen Arzneimittels im Stande, eine jede „Gonorrhoea“, welcher Dauer und Intensität solche sein mag, binnen längstens 16 Tagen gründlich zu heilen, ohne irgend eine Spur nachtheiliger Folgen. — Briete franco.

Ein Gasthof in lebhafter Lage, gleichviel ob auf dem Lande, wird vom 1. April d. J. ab zu pachten gesucht. Adressen bittet man unter Schiffe A. M. poste restante Eisleben niederlegen zu wollen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Frankreich.

Paris, d. 21. Januar. Proudhon ist mit stoischer Ruhe gestorben, wie er gelebt. Den Besuch, den ihm der Pfarrer von Passy in den letzten Tagen seines Lebens abstatten wollte, nahm er nicht an. „Er thut seine Pflicht, sagte er, allein ich bedarf seiner nicht.“ Von Dir verlange ich Absolution, fügte er, zu seiner Frau gewendet, hinzu. Heute Nachmittag um 2 Uhr wurde seine Leiche aus dem Sterbehause direkt nach dem Friedhofe gebracht. Eine ungemaine Menschenmenge hatte sich eingefunden, um ihr das letzte Geleit zu geben. Ein jedenfalls unabsichtlicher, aber unangenehmer Zwischenfall störte den Trauerzug. Gerade als der Sarg aus dem Hause getragen wurde, kam ein Regiment Garderegiment mit klingendem Spiele von einer militärischen Promenade zurück und nahm den Weg durch die Straße, in welcher der Leichenwagen stand. Die Menge eilte der Musik entgegen. „Still mit der Musik! Achtung vor den Toten!“ scholl es aus alter Munde. Die Musik spielte anfänglich weiter, allein der Oberst ließ, so wie er hörte, um was es sich handle, dieselbe Schweigen, und lautlos zog das Regiment vorüber. Kurz darauf kam ein zweites Regiment ebenfalls mit Musik anmarschirt. Abermals sperrte sich vor ihnen die Straße, und noch lauter und dringender ertönte der Ruf. Auch dieses Regiment stellte auf Geheiß des Obersten das Spiel ein. Auf dem Kirchhofe ging es eben so einfach her, wie vor und in dem Sterbehause. Die Leiche wurde nach dem Willen des Verstorbenen in die allgemeine Gruft gefenkt, wo sonst nur diejenigen beerdigt werden, die ganz allein, ganz ohne Mittel und ganz verarmt in der Welt dastehen. Drei Keben wurden gehalten. In der ersten sprach Massol über das Privatleben des Verstorbenen. Er meinte, in moralischer Beziehung habe Proudhon ein Beispiel gegeben, wie nur Wenige vor ihm; er hob besonders hervor, daß er, als Proletarier geboren, als solcher gelebt habe und auch gestorben sei. Die zweite Rede war dem öffentlichen Wirken Proudhon's gewidmet. Der Redner meinte, Keiner habe so sehr, wie Proudhon, die Prinzipien von 1789 verstanden und nach ihnen gelebt, die sich in die Worte zusammenfassen lassen: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ Ein fast einstimmiges Bravo erhob von allen Seiten und nur mit Mühe konnte sich der dritte Redner Gehör verschaffen, der eine Art von Testament Proudhon's vortrug. Hierauf nahen sich alle Anwesenden dem Grabe. Alle warfen eine Hand voll Erde auf ihn, viele Frauen Blumenkränze. Nach beendigter Ceremonie zerstreute sich die Menge schnell. Doch wurde noch vorher beschlossen, eine Subskription zu Gunsten der Familie Proudhon zu veröffentlichen, die sich nicht in den glänzendsten Verhältnissen befindet. (Wie es heißt, ist es kein bloßer Zufall, daß gerade in dem Begräbnißorte zwei Regimenter, wie von einer militärischen Parade Fomment, durch Passy marschirt.)

Paris, d. 23. Jan. Bis auf eise Prälaten haben nunmehr sämtliche französische Erzbischöfe und Bischöfe ihr Urtheil über die organischen Statuten und das bestehende Verhältniß zwischen Staat und Kirche kund gegeben. Die Erbkristen gingen zuerst ins Feuer, die nachfolgenden Proteste wurden zulebends gemessener. „Die moralische Trennung zwischen Staat und Kirche ist jetzt vollzogen; der Clerus hat es so gewollt, und die geistliche und materielle Scheidung ist nur noch eine Frage der Zeit“, lautet die Lehre, die ein großer Theil des Publikums und der Blätter daraus zieht, während die Regierung sich in tiefes Schweigen hüllt und die kirchliche Hopperei Alles aufbietet, um die Bischöfe zu befähigen und vor extremen Schritten zu warnen. — Der Oberst Gharas ist, wie bereits schon gemeldet, in der Schweiz gestorben. Er war einer der achtbaren Charaktere, welche 1848 in den Vordergrund traten. Von der Amnestie, welche vor einigen Jahren erlassen wurde, machte er keinen Gebrauch. Seine Frau, die Tochter eines früheren ehrsüchtigen Volksoerreters, Namens Kellner, welche er erst in der Verbannung geheiratet, weihte bei ihm. Gharas hatte seine Charrière in Algerien gemacht, wo ihn 1848 als Bataillons-Chef vorkam. Dann eine Zeit lang Kriegs-Minister, war er später einer der energischsten Vertheidiger der Republik in der National-Versammlung. In der Nacht vom 1. auf den 2. Dec. 1851 wurde er verhaftet. Große Vorsichtsmaßregeln waren seinerwegen getroffen worden, weil man wußte, daß er und Lamoriciere vielleicht die Einzigen waren, welche durch ihr Erscheinen vor den Truppen dem ganzen Gange der Dinge eine andre Wendung hätten geben können. Seine Verhaftung wurde mit solcher Schlaubeit vorgenommen, daß er nicht einmal Gebrauch von den Waffen machen konnte, die sich neben seinem Bette befanden.

Spanien.

Die „Correspondencia“ schreibt: „Der Kardinal Erzbischof von Toledo hat die Encyclica in seiner Diözese in Umlauf gesetzt. In einem Begleitschreiben erklärt er den Pfarrern den eigentlichen Charakter der dogmatischen Erklärungen des römischen Stuhles, die, seiner Ansicht nach, weder gegen die Gesetze noch gegen die Verfassung des Staates verstößen.“ — Der „Epoca“ zufolge hat der Erzbischof von Valladolid gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Encyclica der Regierung die Erklärung zugeben lassen, daß sein Gewissen ihn, als katholischen Prälaten, nöthige, so zu handeln, wie er handle, und er glaube, dabei in nichts gegen seine staatlichen Pflichten zu verstößen.

Bermischtes.

Die „Dresd. Const. Ztg.“ hat von einem Freunde Gukow's folgende Mittheilung erhalten: „Gukow hat sich sieben Wunden beigebracht; zwei tiefe, klaffende Schmitze in den Armen, zwei Wunden im Halse, und drei bedeutende Stiche in die Brust. Letztere sind bei

dem robusten Körperbaue des Unglücklichen durch die Rippen verhindert worden, in die Lunge einzudringen. So ist wohl Hoffnung vorhanden, daß Gukow's Leben erhalten werde. Sein Geist ist aber überaus trüb. Seit drei Wochen hat sich der Dichter zwecklos, ein ruhelofer Ahasver, auf Wegen und Stegen herumgetrieben. Er glaubt sich auf Schritt und Tritt von der Polizei verfolgt, alle Welt, so glaubt er, weiß es, daß er sich ermorden wolle, und man laudere ihm deshalb sogar im Kamin auf. Die ganze Welt ist gegen ihn verschworen, man will ihn absolut verderben. Nur die Hoffnung, er habe sich in die Lunge getroffen und werde sterben, läßt ihn auf Augenblicke ruhig werden.“

Köln, d. 20. Januar. Die Freistellung des Kölner Doms wird in der nächsten Zeit nahezu vollendet sein. Er wird dann eigentlich nur an einer Ecke noch einigermaßen verbaut sein und schwerlich wird es dann in Deutschland ein großes öffentliches Gebäude geben, welches in so erheblichem Grade sich der Freistellung erfreut. Zugleich wird der Dom durch einen schönen Umgang an der Nordseite, an der festen Rheinbrücke zugekehrten Ostseite und an der Südseite bis zu dem Hauptportal eine neue Fieder erhalten. — Das letzte „Dombblatt“ enthält überhaupt außer dieser auch noch andre interessante Mittheilungen. Der Föhr. v. Waldbott-Baffenheim-Bornheim hat einen Aufruf an die Genossen des Rheinisch-Westfälischen Adels zur Uebernahme der Vollendung der großen Fenster im Quer- und Langschiffe erlassen. Jedes Fenster wird etwa 1400 Thlr. kosten und es sind bereits vier Fenster übernommen, zu denen in den letzten Tagen noch drei weitere hinzu getreten sein sollen. Der nördliche Thurm ist bereits bis zu einer Höhe von 63 Fuß aufgeführt; es wird aber wohl noch zwei Jahre wenigstens dauern, bis dieser Thurm die Höhe des südlichen mit dem „Krahn“ verkehren erhält. Erst dann kann von der gleichzeitigen Weiterführung beider Thürme die Rede sein. Es ist erfreulich, daß sich die völlige Tragfähigkeit des Mauerwerks des alten südlichen Thurms herausgestellt hat.

(Die Meinung des alten Blücher.) Als Sneyenau in die Militär-Reorganisations-Commission berufen wurde, schrieb ihm Blücher folgenden Brief: „Dreptow, d. 3. Aug. Gehen Sie hin, von meinen besten Wünschen begleitet. Ich ahnde, wozu Sie bestimmt sind, und freue mich darüber; grüßen Sie meinen Freund Scharnhorst und sagen ihm, daß ich es ihm an's Herz lege, vor eine National-Armee zu sorgen. Dieses ist nicht so schwierig, wie man denkt; vom Sollmaß muß man abgehen, Niemand in der Welt wußt ercimirt sein, daß ihn körperliche Gebrechen daran hindern. Die einmal wohl dreifachen Soldaten müssen zwei Jahr zu Hause bleiben und nur das dritte eintreten, dann ist das Land soulagirt und es fehlt uns nicht an Leuten. Es ist auch eine Einbildung, daß ein fertiger Soldat in zwei Jahren so Alles vergessen habe, daß er nicht in acht Tagen wieder brauchbar wäre. Die Franzosen haben uns dieses anders bewiesen, unsere unnützen Penbatterien mag der Soldat ganz vergessen. Die Armee muß in Divisions getheilt werden, die Division von allen Sorten Truppen componirt sein und im Herbst mit einander manövriren. Die jährlichen Reues müssen wegfallen. Da haben Sie mein Glaubensbekenntnis, geben Sie es an Scharnhorst und sagen Sie mich beide ihre Meinung.“

Aus Paris wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: Die Theaterfreiheit führt hier auch noch zum centralisirenden Monopol des Capitals in der Bühnenindustrie. Eine Compagnie-Parisiense besitzt und dirigirt schon drei Theater: Châtelet, Gaite und Porte-Saint-Martin. Soeben kaufte sie auch das Vaudeville-Theater, dessen Eigenthümer, Hr. v. Beaufort, als Director verbleibt, sowie die drei andern Theater ihre Directoren beibehalten haben. Fügen Sie noch die Centralisirung aller dramatischen Production in der societe des auteurs dramatiques hinzu, und die halbe Gewisheit, daß obige Compagnie noch mehrere, darunter erst zu erbauende Theater erseht, und sich neben ihr ähnliche Compagnien bilden, so führt uns die Freiheit zu dem unwervollen Ensemble, welches einst der projectirte Credit mobilier de l'intelligence krönen wird.

Nach dem „Sport“ steht den Berlinern ein ganz neues Schauspiel bevor: Herr Hart soll eine Wette von 1000 Thlr. eingegangen sein, daß er seiner fünf weißen, acht englischen rauhhaarigen Rattenfänger (Killy, Pop, Kose, Joy, Donkey) 50 Ratten in 15 Minuten tödtet. Die Bedingungen der Wette sind: Es müssen wenigstens 100 Ratten vorhanden sein, aus denen die Gegenpartei die Auswahl freieibt. Fünfzig Ratten werden sodann mit einem Male in einen Drahtkäfig von 12 Fuß Durchmesser geworfen; dieser Käfig wird auf eine Estrade von fünfzehn Fuß Höhe gestellt. Einer Person ist es erlaubt, während des Kampfes mit dem Hunde in dem Käfig zu sein, sie darf aber unter keinen Umständen eine lebendige Ratte anfassen. Während des Kampfes ist dem Hunde eine Pause von 3 Minuten zur Erholung gewährt. Die Wette muß bis zum 1. Juli 1865 entschieden sein.

In Hamburg wurde jüngst eine finnische Anleihe an die Börse gebracht, fand aber keine Abnehmer. Der dort erscheinende Freischütz machte darüber folgenden Witz:

Geb', alter Freund, mit dem Papier von hinten,
Und schließ' es wieder in den Geldschrank ein:
Was hat zwar häufig mit dem Schwerte Finnen,
Doch mit den Finnen niemals Schwert.

— Glogau. Wie sich erwarten ließ, hat man die große Definitivität, welche dem Hfenflappen-Prozess zu Glogau gegeben werden sollte, schließlich nicht ausgegeben. Das k. Kreisgericht zu Glogau hat die Redaction des „Niederschl. Anz.“ benachrichtigt, daß der am 24. d. M. zur öffentlichen Verhandlung angelegte Termin nicht in dem Stadtvordemten-Saal, sondern in dem Audienz-Saal des Gefangenhäuses abgehalten werden wird.

— St. Gallen. [Ein merkwürdiges Ereigniß] meldet die „St. Galler Zeitung“ aus Gofau: „Als der Morgenzug eben nach St. Gallen abfahren sollte, die Zugführer schon ihr „Fertig“ und ihren Pfiff losgelassen hatten, war dennoch der Zug nicht fortzubringen. Man ersaunte, untersuchte, fand alles in Ordnung, und doch wollte die Locomotive nicht vorwärts. Verwunderung der Reisenden, Bestürzung der Angestellten, Gelächter der neugierigen Umstehenden wurden immer größer; noch einmal wurde alles untersucht, noch einmal alles in Ordnung gefunden, noch einmal „Fertig“ gerufen, noch einmal gepfeiffen; die Locomotive dampfte, pufete, spuckte, aber sie ging nicht vom Platze. Endlich entdeckte ein Mitreisender, daß ein in Gofau eingestiegener Geistlicher, ganz ruhig und gleichgiltig, als ob ihn die Sache nichts angehe, in einem Platze las. Dies fiel auf, man sah nach, und siehe! der Geistliche hielt in seiner Hand die päpstliche Encyclika. Leht war alles klar. Rasch wurde sie seiner Hand entrisfen, aus dem Fenster geschleudert, und im gleichen Augenblick flog die Maschine vorwärts.“

— Neuyork. [Lincolnianna.] Als der Prinz von Wales im Begriffe stand, sich zu vermahnen, erluchte der britische Gesandte in Washington um eine besondere Audienz, um ihm das wichtige Document, in welchem die Königin Victoria das bevorstehende Ereigniß anzeigte, in Person zu übergeben. Zur bestimmten Stunde empfing der Präsident, mit ihm Hr. Semard, den Gesandten im Weißen Hause. „Mit Verlaub, Ew. Excellenz“ — begann Lord Lyons, welcher, nebenbei gesagt, unverändert ist — „ich halte in der Hand ein eigenhändiges Schreiben meiner k. Gebieterin, der Königin Victoria, welches ich Ew. Excellenz zu überreichen beauftragt bin. In selbigem Schreiben benachrichtigt Ihre Majestät Ew. Excellenz, daß J. Maj. Sohn, Sr. k. Hoh. der Prinz von Wales, im Begriffe steht, ein eheliches Bündniß mit J. k. Hoh. der Prinzessin Alexandrine von Dänemark einzugehen.“ Nachdem er in dieser Weise einige Minuten weiter perorirt, überreichte er dem Präsidenten den Brief und erwartete die Antwort. Diefelbe war kurz, einfach und treffend: „Lord Lyons, gehe hin und thue dergleichen.“ Es wäre interessant, zu erfahren, mit welchem Erfolge der britische Gesandte in seinem Berichte an J. Maj. diese Antwort in die Sprache der Diplomatie übersetzt haben mag.

Aus der Provinz Sachsen.

— Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes Nr. 2 meldet:

Der Kreisrichter Schomka zu Erfurt ist zum Rathe bei dem Tribunal in Königsberg ernannt und der Kreisrichter Geyse in Wittenberg an das Kreisgericht zu Brandenburg versetzt. Der Gerichts-Affessor Lindemann ist als Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Gieselen, der Gerichts-Affessor Schumacher als Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Wittenberg und der Landgerichts-Affessor v. Stremsbeck als Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Gabelsleben angestellt. Die Referendarien Graf, Grobe und Georg Gubau Jacob sind zu Gerichts-Affessoren, in gleichen ist der Referendar Michaelis zum Referendarius ernannt und in das Departement des Appellationsgerichts zu Halberstadt versetzt. Der Gerichts-Affessor Mertens ist zum Staatsanwalts-Geschäft in Breslau und der bisherige Kreisrichter Meisch, sowie der Gerichts-Affessor Leibring sind zu Rechtsanwältinnen bei dem Kreisgericht in Zeitz mit Anweisung ihres Wohnsitzes daselbst und zu Notaren im Departement ernannt. Die Bureau-Diktatoren Benzel in Weißensee und Bizer in Wiehe sind als Bureau-Assistenten, Greuter bei dem Kreisgericht zu Erfurt und Legterer bei dem Kreisgericht zu Naumburg ohne Veränderung ihres Wohnortes, angestellt. Der Obersteuerrath Müller bei dem Kreisgericht zu Sangerhausen ist vom 1. April c. an pensionirt, der Gerichtsbote Gesemel bei der Gerichts-Commission in Osterwerda seines Amtes entsetzt und die bisherigen Hülfsboten Eggert und Repler bei dem Kreisgericht zu Erfurt, sowie Haack bei dem Kreisgericht in Zeitz, sind definitiv daselbst angestellt. Der Detonon-Beobachter in Merseburg ist zum Schiedsmann für den zweiten Bezirk der Stadt Merseburg gewählt und verpflichtet worden. In der Stadt Zeitz sind der Geredebändler Zito zum Schiedsmann für den III. Stadtbezirk und der Kaufmann Hüsig zum Schiedsmann für den IV. Stadtbezirk gewählt und verpflichtet worden. Der bisherige Schiedsmann für die Stadt Gerstfeld, Bürgermeister Berger und dessen Stellvertreter, Polizeordneter und Kaufmann Müller sind auf die nächsten 3 Jahre als Schiedsmann resp. Stellvertreter wieder gewählt und verpflichtet worden. — Der Gerichts-Affessor Labmann zu Witten ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Worbis und zum Notar im Departement Halberstadt ernannt worden. — Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Klein-Weißer in der Diöcese Seeshausen i. A. ist dem bisherigen Rector in Gr. Schersleben und Prediger in Gmmeringen, Friedrich Wilhelm Braun, verliehen worden. Die unter Privat-Patronat stehende, mit einem Einkommen von 265 Thlr. verbundene Pfarrstelle zu Schönfeld in der Gebirge-Weissen ist durch die Beförderung ihres bisherigen Inhabers vacant geworden.

Für Sangerhausen hat die neueste Volkszählung 8000 Seelen ergeben; die Einwohnerezahl ist mithin in den letzten 3 Jahren um 350 gestiegen. Auch die Häuserzahl nimmt fortwährend zu, was mit dem Bau der Nordhäuser Eisenbahn in naher Verbindung steht. — Der Preis des Brennmaterials ist in dortiger Gegend bedeutend gestiegen; die Tonne Kieflüster Braunkohlen, die in den vierziger Jahren 4 1/2 Sgr. kostete, muß jetzt mit 10 Sgr. bezahlt werden.

Die beiden städtischen Behörden in Naumburg haben dieser Tage beschlossen, den dortigen Volksschullehrern künftig nach folgender Scala Gehalt zu gewähren: In den ersten 5 Jahren jährlich 200 Thlr., vom 5. — 10. Jahre 225 Thlr., vom 10. — 15. Jahre 250 Thlr., vom 15. — 20. Jahre 300 Thlr., vom 20. — 25. Jahre 350 Thlr., vom 25. — 30. Jahre 400 Thlr. und vom 30. Jahre 450 Thlr. Außerdem sind für die beiden ältesten Lehrer zwei „Seniorenstellen“ zu resp. 475 Thlr. und 500 Thlr. gegründet.

Gesetz-Sammlung.

Das am 27. Januar ausgegebene 2. Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 9908. den Allerhöchsten Erlaß vom 5. December 1864, betreffend die Verleihung der hiesigen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee zwischen den Kreisstädten Zagan im Regierungsbezirk Klein- und Sorau im Regierungsbezirk Frankfurt; unter

Nr. 9909. den Allerhöchsten Erlaß vom 10. December 1864, betreffend die Verleihung der hiesigen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeindefeld Chaussee von Dersdorf an der Giesen-Wellburger Staatsstraße im Kreise Bieglitz über Bonhöden, Neustäden, Kraftschloß und Kröschloß bis zur nassauischen Landesgrenze; unter

Nr. 6000. den Allerhöchsten Erlaß vom 10. December 1864, betreffend die Verleihung der hiesigen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeindefeld Chaussee von Godesen an der Mofel über Faid, Büchel, Aflen, Bureuth und Melmen bis zur Grenze des Kreises Auenau, nebst einer Freie-Chaussee von Faid über Grewenitz und Weiter nach Driesch an der Goblitz-Trierer Staatsstraße; unter

Nr. 6001. das Statut des Sommerdeichverbandes auf dem Eibenauer Werder, vom 28. December 1864, und unter

Nr. 6002. die Bekanntmachung, betreffend die Allerhöchste Genehmigung der unter der Firma „Deutsche Glasversicherungs-Aktiengesellschaft“ mit dem Sitze zu Münster errichteten Actien-Gesellschaft. Vom 12. Januar 1865.

Polytechnische Gesellschaft.

Sitzung am 1. December 1864.

Herr Dr. Kohlmann besprach die Fabrication der Lebonwaaren unter Vorlegung der betreffenden Proben. Der Redner ging näher ein auf die Anfertigung der gewöhnlichen Lebonwaaren, des Zeinzeugs, der Terracotta- und Siderollwaaren und der Faience. Sodann beschrieb er die Darstellung der Lebonwaaren und besonders des Porzells. Herr Fabrikant Koubel zeigte einen neuen Brenner für Gasöfen vor, welcher bei geringem Gasverbrauch ein sehr schönes und helles Licht gibt, wovon sich die Anwesenden durch den angelegten Versuch überzeugen. Herr Redner machte Herr Dr. Kohlmann Mittheilungen über einen Wasserfund in hiesiger Gegend, der mit der Wänschgrube getrunken war. In Folge dessen füllte sich ein Grundbesitzer bei Halle benomgen auch auf seinem Grundstück in genannter Weise nach Wasser suchen zu lassen, in welchem Falle jedoch, obgleich die Wänschgrube Wasser anzeigte, keins gefunden wurde. — Schließlich zeigte Herr Mechanikus Klemm einen Inductio-näpparat und eine Decimalwaage von ca. 1 1/2 — 2 Gr. Tragkraft vor.

Postalisches.

Die Zulässigkeit der Auefüllung des Vordruckes in den Postanweisungen von Seiten des Absenders ist nach dem neuesten Postamtsblatte dahin erweitert worden, daß es gestattet sein soll, wenn der Absender einer Postanweisung, welcher Zahlungen aus Anlaß von Prozessen, Unterwuchungs-, Vormundschafts- u. dgl. Angelegenheiten zu leisten hat, in dem Vordrucke außer auf das Datum eines Briefes und einer Rechnung noch auf die Journalnummer und auf das Alterzeiden Bezug nimmt, auch überhaupt die betreffende Sache in der üblichen Weise z. B. „In Sachen Krüger c/a Schmidt Arb. IV. R. 286“ geschäftlich bezeichnet. — Ebenso darf bei Zahlungen, die an Versicherungsgesellschaften und ähnliche Institute gerichtet sind, außer auf einen Brief und eine Rechnung auch auf die Lit. und No. einer Police oder die Nummer des Contos und Foliums Bezug genommen werden.

Zur Lichtfrage.

(Gingelant.)

Es ist eine schöne Sache um das Abtöten und das Seladit, wenn auch die Elektrolytanten nicht ganz in dieß Lob mit einstimmen werden; das Menschenauge reuert sich der durch jene nicht unglücklich verfaßten Nachahmungen der Sonnenheils bei den langen Winterabenden; indeß, wie kein Licht ohne Schatten, so fehlt auch dieser Beleuchtungsart ein großer dicker Schattenrich nicht. Das Seladit wäre recht schön, so hört man jede wirtschaftliche Hausfrau seufzen, wenn nur nicht so viele Schlander dabei zu Grunde gingen! Und so ist es auch in Wahrheit; oft hat man kaum einen Stellvertreter des eben zerbrungenen Glühkörpers wieder aufgestellt und ist noch ganz bebütam dabei, die Lichtkammer recht allmählich etwas heller brennen zu lassen: Anix! und der oben mühsam herbeigeleitete ist zu Scherben zerbrungen, ja, es ist nicht selten, daß das dreimal in einem Abend passiert. Sollte denn diesem wahrhaften Uebelstande nicht abgeholfen werden können? Für gründliche und praktische Beantwortung dieser Lichtfrage würde man sich viel Dank verdienen, zumal wenn sie recht gründliche Abhilfe des genannten famosen Beweises der Zerschmettertheit des Glases lehrte.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 24. bis 26. Januar.

Stadt Zürich. Hr. Ober-Baurath Worm a. Berlin. Die Herrn. Kaufl. Arns a. Remscheid, Mühlhoffer a. Berlin, Mombert a. Karlsruhe, Reiter u. Schweizer a. Leipzig, Barthofer a. Frankfurt a. M., Friliche a. Mainz.

Goldner Ring. Hr. Hofkammr. v. Kider a. Schlef. Die Herrn. Kaufl. Koch a. Aichersleben, Münderberg a. Berlin, Wachtel a. Bamberg, Herrm a. Potsdam, Re a. Mainz.

Goldner Löwe. Die Herrn. Kaufl. Berliner a. Berlin, Neusch a. Zeilingen, Walthar a. Bernburg, Bodenfein a. Magdeburg, Dvitz a. Würzburg, Grabe a. Danzig.

Stadt Hamburg. Hr. Reg.-Rath Kessau a. Frankfurt a. O. Hr. Cand. theol. Winger a. Gifen. Frau Krantz a. Giesleben. Die Herrn. Kaufl. Hofmann a. Schwetfurt, Zellinger a. Meisenfeld, Strauß a. Hochheim, Wendelschloß a. Berlin, Goldschmidt a. Frankfurt a. M., Penner a. Dülfen, Guhn a. Burg, Kühn a. Wittenberg.

Mente's Hôtel. Hr. Graf v. Cobenthal a. Berlin. Die Herrn. Kaufl. Naganus a. Nordhausen, Riender a. Naumburg, Goyte a. Eintracht, Goldschmidt a. Walsleben, Bahn a. Sorau, Pab a. Leipzig. Hr. Fabrik. Fesca a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

24. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	332,44 Bar. L.	332,27 Bar. L.	331,78 Bar. L.	332,16 Bar. L.
Therm.	1,56 Bar. L.	1,49 Bar. L.	1,53 Bar. L.	1,53 Bar. L.
Nel. Feuchtigkeil	88 pCt.	75 pCt.	88 pCt.	84 pCt.
Luftfeuchte . . .	1,3 G. Km.	0,1 G. Km.	1,5 G. Km.	1,0 G. Km.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der in der Königs-Vorstadt, an dem an der Ecke der Königs- und Landwehrstraße sub Nr. 16 belegenen Hause, seit heute angebrachte Briefkasten, wird zu folgenden Tageszeiten geleert:
6 Uhr, 8 Uhr, 11 $\frac{1}{2}$ Vormittags,
2 Uhr, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr u. 9 Uhr Abends.

Die um 8 Uhr Vorm., 2 und 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in diesem Kasten befindlichen Briefe gelangen direct zum Post-Amte in der Stadt, sonst zum Bahnhofs-Post-Amte.

Halle, den 24. Januar 1865.

Post-Amte.

An den Handels- und Gewerbsstand.

Der Herr Handelsminister sendete uns den Prospekt der am 9. Mai d. J. beginnenden Ausstellung für die Industrie und schönen Künste zu Dublin. Derselbe bemerkt dabei, daß der Ausgang und Eingang für die zu dieser Ausstellung gehörenden Sachen, unter bestimmten Formalitäten zollfrei sein werde und daß diejenigen, welche weitere Auskunft zu haben wünschen, sich deshalb an den Agenten des Ausstellungs-Comite, Herrn A. von Sybel in Düsseldorf zu wenden hätten. Der Prospekt kann bei unserm Vorsitzenden C. A. Jacob jederzeit eingesehen werden.

Die Handelskammer für Halle, die Saalorte und Eilenburg.

Eine frequente Restauration in der Nähe Leipzigs kann unter der Chiffre F. R. 47 post. rest. Leipzig nachgewiesen werden.

Ein gutes Arbeitspferd, brauner Wallach, ist zu verkaufen in Zscherben Nr. 7.

Ein junges gebildetes Mädchen, in der Wirthschaft sowie in allen weiblichen Arbeiten erfahren, sucht zur Unterstützung der Hausfrau oder auch als Gesellschafterin baldigst ein Unterkommen. Gef.Adr. bittet man niederzulegen unter B. K. Halle a/S. post. rest.

Da der von dem Fabrikbesitzer Herrn G. A. W. Mayer in Breslau erfundene und seit über zehn Jahren der Öffentlichkeit übergeben

nachgefälscht wird und sogar die Flaschenform und Etiquettes nachgeahmt werden, so hat uns Herr Mayer außer der früheren Flaschenform neue Original-Flaschen mit eingepprägter Firma:

G. A. W. Mayer in Breslau,

welche ebenso mit neuen bunten Etiquettes versehen sind, zum Verlaufe eingefandt, damit das leidende Publikum sich um so eher vor Betrug durch Nachahmung sichern kann.

Depot in Halle a/S. bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeefir. Nr. 36, in Delitzsch bei M. Donath, in Gröbzig bei M. Apelt, in Löbejün bei G. Häther, in Merseburg bei Gust. Lots, in Querfurt bei Carl Burow, in Stumsdorf bei A. Roedel u. in Zörbig bei F. W. Reinbohn.

Neue Beweise für die Vortrefflichkeit des echten G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrups.

Seit langer Zeit wurde ich Tag und Nacht von einem fürchterlichen Husten gequält und alle Mittel, welche ich dagegen anwandte, waren vergeblich. Auf mehrseitiges Anrathen entnahm ich bei Herrn Curt Albanus in Braun's Hotel einige Flaschen weißen Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, und da mich selbiger von meinem Uebel ganz befreit hat, so kann ich nicht umhin, dieses Mittel allen Hustenleidenden auf das Beste zu empfehlen. Dies der Wahrheit gemäß.

Dresden, den 9. März 1863.

Marie Fischer,

Inhaberin der Firma Robert Fischer, Wilsdrufferstraße.

Nachdem ich durch den fürchterlichsten Brustschmerz, verbunden mit schwerem Husten und Auswurf, so angegriffen wurde, daß es mir fast nicht mehr möglich war, die Treppe zu ersteigen und meine Schmerzen sich von Tage zu Tage vermehrten, nahm ich meine Zuflucht zu dem G. A. W. Mayer'schen weißen Brust-Syrup. Schon nach dem Gebrauche von vier aus der Niederlage des Herrn L. Becker (Firma A. Kornmann) in Delitzsch bezogenen Viertelflaschen, wobei ich mich den auf der Gebrauchs-Anweisung gegebenen Vorschriften streng fügte, war ich von meinen heftigen Schmerzen befreit, der Husten und Auswurf beseitigt, und erfreue ich mich noch heut des vollkommensten Wohlfins. Allen ähnlich Leidenden empfehle ich daher mit Recht diesen Brust-Syrup und dabei die genaueste Befolgung der jeder Flasche beigefügten Gebrauchs-Anweisung, indem ich gerade dem letzten Umfande meine so schnelle Genesung glaube verdanken zu müssen.

Delitzsch, den 10. März 1863.

C. D. Lies-Meyer,

Cigarren-Arbeiter in der Fabrik des Herrn C. F. Weber aus Leipzig.

Mit Vergnügen beschreibe ich, daß der weiße Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, welchen ich von Hrn. Ludwig Koch hier bezogen habe, nach Gebrauch von einer halben Flasche mich von meinem schon lange gehaltenen Husten gänzlich befreit hat, und empfehle diesen Syrup einem Jeden, der mit Husten behaftet ist.

Dresden, den 12. März 1863.

C. G. Wagner, Privat.

Seit schon langer Zeit litt ich an sehr heftigen Brustschmerzen, verbunden mit Husten und Blutausswurf. Nachdem ich sehr viele Mittel angewendet hatte, nahm ich meine Zuflucht zu dem alhier sehr berühmten G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup, welchen ich von Herrn Ludwig Koch hier bezogen habe. Ich bin zu meinem größten Erstaunen durch den Gebrauch von drei Viertelflaschen von meinem lästigen Husten resp. Brustschmerzen völlig befreit worden. Indem ich hiernit meinen öffentlichen Dank ausspreche, kann ich mit Recht diesen Syrup jedem Brustleidenden empfehlen.

Dresden, den 12. Januar 1863.

Emil Lischer, Freiburger Platz Nr. 5.

Ich bezeuge der Wahrheit gemäß, daß der Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau, bezogen von Herrn Louis Braun in Drielsburg, meiner Familie die besten Dienste geleistet hat.

Leynau bei Drielsburg in Ostpreußen, den 12. März 1863.

Glembocki, Lehrer.

Für Gärtner.

Ein unverheirateter, mit guten Attesten versehener Gärtner, der zugleich die Aufsicht über die Handarbeiter führt, findet sofort gute Stelle auf dem Amte Petersberg.

Eine Beamtenfamilie sucht eine erfahrene, an Thätigkeit gewöhnte Wirthschafterin in gesetztem Jahre, welche gut Nähen, Plätten, Kochen und überhaupt eine kleine Hauswirthschaft mit Umsicht führen kann. Frank. Adressen mit beigefügten Zeugnissen und näheren Angaben über die Verhältnisse unter: A. 4. poste restante Zeit.

Offene Stelle.

Auf dem Domänen-Amte zu Artern ist ein junger Mann zum 1. April er. oder auch früher als Volonair oder zweiter Verwalter zu placieren, welcher eine gute Schulbildung und gute Handschrift besitzt und seine Lehrgänge beendet hat.

Persönliche Vorstellung unter Vorlegung guter Zeugnisse ist erforderlich.

Für meine neben meinem bisherigen Geschäft in Klein- und Großdruckmacherei (Thurnuhren) neu eingerichtete Telegraphen-Werkstatt suche ich sofort einige tüchtige Mechaniker, Uhrmacher und Schlosser zu engagiren.

F. May, Leipzigerstraße 70.

Ein umsichtiger, gebildeter Mann, gut empfohlen, wird für eine bedeutende Eisengießerei als Fabrik-Inspektor unter vortheilhaften Bedingungen verlangt.

Ferner können einige mit guten Attesten versehene, anständige Leute als Aufseher, Verwalter, Rechnungsführer etc. bei Fabriken, Holzhandlungen und anderen Geschäften dauernd angestellt werden durch

A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstraße 48a.

In eine Apotheke Magdeburg's wird zum 1. April oder 1. Juli a. e. ein Belehling mit den reglementsmäßigen Kenntnissen unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Die Stelle kann sehr empfohlen werden und giebt nähere Auskunft

A. Dieler,

Frankenstraße 1.

Die Pacht-Session unter Chiffre L. S. # 32. poste restante Weissenfels ist vergeben.

Einen Lehrling sucht zu Ostern der Kupfer- und Schmiedemeister C. Kallmeyer in Cönnern.

6000 Th. werden zu cediren gesucht. Unterhändler verboten.

Die Herren Kurtzke & Hasse haben die Güte die Adresse mitzuthellen.

2 Kupfabwässer, antik, 1 Kleider- und 1 Wäschschrank, stehen billig zum Verkauf Frankensplatz Nr. 6.

Eichen-Ruzholz-Verkauf.

Donnerstag den 9. Februar e., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen in der Höfer'schen Schänke zu Bräunrode aus dem Mansfeldsch. Gewerkschaftlichen Forstreviere Bräunrode aus dem Schläge Breite Wierzigmorgen Nr. 46, nach allen Richtungen gut zur Abfuhr und 1/2 Stunde von der Leimbacher Chaussee gelegen, nachverzeichnete Eichen-Ruzblöcke öffentlich meistbietend versteigert werden:

in Summa 471 Stück Eichen, 29,470 Cbf., und zwar:				
15 Stück Eichen	2,558 Cbf.	31-36"	Durchmesser,	22-45" lang,
93	10,097	25-30"		10-32"
312	16,662	11-24"		6-45"
51	153	5 1/2-11"		

Der Herr Förster Jentsch zu Stangerode und Dekevoigt Sperling zu Bräunrode sind beauftragt, die hier verzeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuweisen. Die Dimensionen der Blöcke sind an die Stammenden vorgeschrieben. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und wird nur bemerkt, daß auf Erfordern ein Viertel des Kaufpreises im Termine als Anzahlung gezahlt werden muß.
Bräunrode, den 19. Jan. 1865. Der Revierförster Deek.

Berliner Strohhutwäsche

empfehle in anerkannt bester Ausführung und bitte in Anbetracht der pünktlichen Zurückerlieferung um rechtzeitige Bestellung.

A. W. Lehmanns Pug- und Mode-Magazin,
große Ulrichstraße 50, 1ste Etage.

Zur gütigen Beachtung

erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, sowie meinen werthesten Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Herren-Garderobe-Geschäft aus der Leipziger- nach der großen Märkerstraße Nr. 2, nahe am Markt, verlegt habe und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch hier gütigst zu übertragen. Bestellungen werden bei solider Arbeit zu billigsten Preisen ausgeführt.

Kampe, Schneidermeister,
große Märkerstraße nahe am Markt, Nr. 2,
dem Klempner-Meister Herrn Weber gegenüber.

Täglich frisch eintreffend empfehlen

Prima Whitstable Nativ-Austern,

100 große Austern 2 \mathcal{R} . 20 \mathcal{S} . Verpackung frei.

Algierischer Blumenkohl, per Staute 10 \mathcal{S} .

Brief und Geld erbitten franco. **Romatorski & Co. in Cöln,**
Austernparkbesitzer.

Bon

Heinen Tafellessig

aus der Fabrik des Herrn Heinrich Kämmerer in Dresden halte ich Lager und empfehle solchen die Flasche billigt à 5 Silbergroschen incl. Glas.

Gustav Nicolai,
früher Eichler & Börsch.

Bäckerei-Verkauf.

In einer großen Provinzialstadt ist Verhältnisse halber eine sehr schwunghafte Bäckerei zu verkaufen und mit wenig Anzahlung zu übernehmen. Näheres bei **A. W. Lehmann,** gr. Ulrichstr. 50, 1 Treppe.

Auf dem Rittergut Meisberg wird ein praktischer, mit guten Zeugnissen versehener älterer Verwalter gesucht und kann die Stelle sofort angetreten werden.

Darauf Reflektierende haben sich schriftlich oder persönlich an mich selbst zu wenden.
Rittergut Meisberg bei Hettstedt,
den 21. Januar 1865.

Otto Lieberkuehn.

Circa 50 \mathcal{K} **Hornspähne** (Hobel- und Sägelspähne) sind franco Bahnhof Halle abzugeben. Die Herren **Gebr. Mulert** werden die Güte haben nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Commis-Gesuch.

Für mein Material- u. Getreidegeschäft suche zum sofortigen Antritt einen gut empfohlenen, mit der Buchführung vertrauten jungen Mann.
Eisieben, d. 24. Januar 1865.

F. C. Baumann.

Zweijährige kräftige **Maunbeersämlinge** aus Lehou-Saamen, vier- bis achtjährige starke Sträucher und Halbsträucher von Morus Moretti verkauft **J. Dammann** in Hettstädt.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in \mathcal{S} cherben Nr. 26.

Für die Herren Gutsbesitzer.

Alle Herren Gutsbesitzer, welche geneigt sind, ihren Daarg oder Maß zu verkaufen, können jederzeit pro \mathcal{R} . 3 \mathcal{S} . in Empfang nehmen.
Frau **Wansleben** in Halle,
Moriskirchhof Nr. 11.

Fortdauernd wohlschmeckende Kümmelfäschen sind jederzeit à Stück 6 \mathcal{S} . zu haben bei Frau **Wansleben** in Halle,
Moriskirchhof Nr. 11.

Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen sucht Frau **Schneil**, Kl. Ulrichstr. 24.

Pappel-Stangen und Reifig-Wellen werden verkauft Mühlgraben Nr. 5a.

Eine neumilchende junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Sennewitz Nr. 6.

Die auf die Annonce H. R. p. rest. Halle eingesandten 3 Urtheile sind sofort gr. Steinstraße Nr. 26 abzugeben.

Gebauer-Schwerf'sche Buchdruckerei in Halle.

Frischer Schellfisch bei C. Müller.

Von der bekannten guten:

Engl. Glanz-Wichse von G. Fleetword,

in Büchsen à 1 \mathcal{S} .

welche das Leder stets weich und gut erhält und ihm ohne Mühe einen schönen schwarzen Glanz giebt, halten fortwährend Lager zum Verkauf in frischer Waare, Herren **Kerßen & Dellmann** in Halle, **G. Defer** in Leipzig.

Der billige Ausverkauf,

Neumarkt, Breitenstraße 21,
von verschiedenen Porzellan-Waaren, feinen Tassen, gemalten Kuchentellern, Blumenwäfen, Kaffee- und Theekannen, feinen Toilettenseifen, verschiedenen Glas- und Galanterie-Waaren dauert ununterbrochen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen fort bei **H. Böhle.**

Stadttheater in Halle.

Repertoire.

Donnerstag den 26. Januar letztes Gastspiel und Benefiz des Herrn **Julius** vom Hoftheater zu St. Petersburg zum ersten Male: **Der Wollmarkt**, oder: **Das Hotel Wiburg**, Lustspiel in 5 Akten von **Clauten**.

Herr **Friedrich Devrient** ist von seinem Gastspiele in Schwerin zurückgekehrt und wird Derselbe sein Gastspiel morgen wieder aufnehmen.
Freitag den 27. Januar achttes Gastspiel des Herrn **Friedrich Devrient** vom \mathcal{K} . Hofburgtheater zu Wien: **Othello**, der **Mohr von Venedig**, Trauerspiel in 5 Akten von **Shakespeare**.
„Othello, der Mohr“ — Herr **Friedrich Devrient**.

Sonabend den 28. Januar neuntes Gastspiel des Herrn **Friedrich Devrient**: **Uriel Acosta**, Schauspiel in 5 Akten von **Carl Guckow**.
„Uriel Acosta“ — Herr **Friedrich Devrient**.

Sonntag den 29. Januar: **Ögmont**.

Bestellungen wegen Billets werden von heute an im Theaterbureau entgegengenommen.

Schwab bei Landsberg.

Sonntag, d. 29. Januar, Instrumental- u. Vocal-Concert des so beliebten Komikers Herrn **Wittig** nebst seiner Damenkapelle, in Verbindung mit dem Hall. vereinigten Musikcorps. Programm an der Kasse. Entree 3 \mathcal{S} . Anfang 6 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Marggraf**.

Nach dem Concert **Hall**.

Sonntag den 22. d. Mts. ist aus meinem Restaurations-Lokale ein grauer Havelock, wahrscheinlich aus Borschen, mitgenommen, es bittet selbigen umgehend abzugeben **A. Stoye**, im gold. Ring.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens hoch erfreut.
Lippelskirchen bei Calbe a/S.,
den 22. Januar 1865.

Julius Mann und Frau geb. **Barnbeck**.

Todes-Anzeige.

Heute in der dritten Morgenstunde entschlummerte zu einem besseren Sein unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die vermittelte Frau **Kämmerer Jüngling** geb. **Ulrich**, in ihrem 77. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt mit der Bitte um stillen Beileid ergebenst anzeigen.
Gröbzig, den 24. Januar 1865.
Der Kaufmann **Jüngling** nebst Frau.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 22.

Halle, Donnerstag den 26. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 24. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Staats-Minister und Minister des Königl. Hauses, Freiherren von Schleinitz, das Großkreuz des Roth. Adler-Ordens mit Eichenlaub zu verleihen.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Präsident die in Folge des in der v. Zettau-Sauden'schen Angelegenheit gefassten Beschlusses an Hrn. v. Sauden und an den Minister des Innern erlassenen Schreiben mit. Der Minister des Innern hat unterm 22. dahin geantwortet, daß die Regierung die Befugniß des Hauses zu den in Betreff der Einberufung des Herrn v. Sauden gefassten Beschlüssen nicht anerkennen könne; es bleibe also nur gültig der Beschluß, welcher die Wahl des Herrn v. Zettau kassire, weshalb er Termin zur Neuwahl anberaume habe. Herr v. Sauden-Julienfelde hat in Folge der Mittheilung dieses Schreibens geantwortet, daß er nicht zu einem neuen schweren Konflikt beitragen wolle, weshalb er die Wahl ablehne. Der Präsident giebt anheim, das Schreiben des Ministers des Innern zu den Akten zu nehmen, da es gegenstandslos geworden sei. v. Hoverbeck erklärt, daß er einen betreffenden Antrag stellen wolle, jedoch in Rücksicht darauf, daß noch ganz andere schwerere Konflikte bevorstehen, darauf verzichte. Es wird dem Antrage des Präsidenten gemäß beschloffen.

Die Mandatsniederlegung des Abg. Lemme wurde angezeigt. Der Abg. Reichensperger hat wegen Augenentzündung Urlaub nachgesucht und wünscht, die Adressdebatte aufzuschieben. Schulze-Borsten stellt einen Vertagungsantrag, der jedoch fällt, da nur die Konserverativen, das Centrum und einige Polen dafür stimmen. Das Haus tritt darauf in die Debatte über die beiden Adressanträge. Von den Ministern sind anwesend v. Bobelschwingh, v. Müller, Graf zur Lippe, v. Selchow, v. Eulenburg.

Zwischen als Referent motivirte den Antrag auf Ablehnung der Adressanträge. Adressanträge der Minorität, wo die Majorität eine Adresse nicht wolle, seien eine Irregularität, die, wenn die Geschäftsordnung die „Vorfrage“ kenne, leichter zu beseitigen wäre, als jetzt, wo er doch kurz motiviren müsse, weshalb die Majorität eine Adresse nicht wolle. Die letzte allgemeine Adresse sei 1861 erlassen und habe die Hoffnung auf weise Fortbildung der Verfassung ausgesprochen, eine Hoffnung, die verloren gegangen sei. Die späteren Adressen seien Spezialadressen gewesen, aber sämmtlich erfolglos. Der Wagener'sche Antrag sei ein Schachzug gegen das Haus, der Reichensperger'sche Entwurf suche darzulegen, daß die betreffende Partei sich nicht von der Grundlage des liberalen Verfassungslebens trenne. Die Freude über die Waffen-Erfolge des Heeres werde von allen Parteien getheilt, aber wenn das Volk wegen der Erfolge eines Theiles des Volkes seine Rechte der Regierung zu Füßen legen wolle, so möge es andere Vertreter wählen. Einiges, was darin gesagt sei, könne die Mehrheit nicht annehmen, Einiges, was darin übergegangen sei, könne sie nicht verschweigen. Redner führt diese Punkte, die Thronrede und zugleich den Reichensperger'schen Entwurf kritisirend, auf; namentlich unterwirft er die Verfassungs-Theorien des Adress-Entwurfs einer einschneidenden Kritik. Auf dem Boden der zweijährigen Dienstzeit könne die Regierung allerdings einen Ausgleich anbahnen. Allerdings sei volle Eintracht mit dem gegenwärtigen Ministerium unmöglich, aber das Interesse, den Verfassungs-Konflikt gelöst zu sehen, sei dem Lande und der Krone gemeinsam. Eine solche Lösung durch seine Initiative herbeiführen zu können, dazu habe das Haus indes keine Hoffnung. Der Militäretat sei von 38½ auf 41½ Mill. seit 1862 erhöht, d. h. um 1 Mill. mehr, als er in Folge des v. d. Heydt'schen Briefes herabgesetzt sei. Die Ersparnisse durch spätere Einstellung der Rekruten und frühere Entlassung der Reservisten, also die faktische Herabsetzung der



nicht verheissen.
Einwirkung zu
Wenn das
wissen wolle,
institutionellen
der Landesver-
berkündigung,
en Beistanden,
e entsprechend
kommen auf
ische Bünd-
kraft! Die
Bord, um
e sich für das
e heute rühme
Partei, wäh-
gethan habe,
onrede rühme
Anleihe nicht
nen Vorwurf
renso sei dem
cht, daß es
wo Herr
Beschlüssen
f berufe sich
one und ver-
ung. Das
dieser Adresse
erfe es feiner

Antrag des
Adresse spreche
Bolk werde
arteiinteresse,
Der Ent-
w
ganzen Herzen
betrete, obnein
schwer genug sei.
Die Debatte wurde
hierauf mit schwacher
Majorität geschlossen.
Als Antragsteller kamen
hierauf die Abgg. Ferrath
und Wagener zum Wort.
Wagener setzt unter
Andern auseinander, daß
auch die konservative Partei
auf diese und jene Pläne
eingehen werde, die Re-
organisation den finan-
ziellen, sozialen und volkswir-
tschaftlichen Bedürfnissen
mehr anzupassen, aber erst
nachdem das Haus tatsäch-
lich auf den Standpunkt der
Regierung eingegangen sei.
Daneben das Haus das
nicht, so werde an die Stelle
des Rechts die Machtfrage
treten.
Der Minister des Innern:
Der Knotenpunkt des Kon-
flikts liege in der Militärfrage;
das Ministerium habe einen
Zustand vorgefunden, den es
nicht herbeigeführt haben
würde, dem es aber auch nicht
seine Stellung habe aufgeben
können. Der Referent habe
darin Recht, daß das Mini-
sterium durch diesen Kampf
in Stellungen hineingedrängt
sei, die es freiwillig nicht
gesucht haben würde. Man
möge sich die faktische Lage
vergegenwärtigen: Das In-
teresse des Monarchen an
seinem eigenen Werke, den
Krieg, an dem sich die neue
Organisation bewährt, und
nun solle man glauben, daß
dieser Monarch, oder, so
lange wir leben, irgend ein
König die Prinzipien dieser
Organisation ausgeben.
Das Haus thue daher gut,
die Militärfrage nicht zum
Probierstein seines Budget-
rechts zu machen. Ueberall
anders werde die Regierung,
so weit es durch faktische
Umstände nicht gehindert
werde, der Auffassung des
Hauses folgen. Das Haus
möge rasch Hand an's Werk
legen, um die Einigkeit
wieder herzustellen, so
würden die 2 Jahre des
Konflikts allen Theilen eine
ernste Lehre sein.